

Capital  
caixa 3928



# Deutscher Morgen

## AURORA ALLEMÃO

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25, Caixa postal 2256  
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

# Wir und der Völkerbund

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bietet eine willkommene Gelegenheit, noch einmal rückschauend seine Tätigkeit in bezug auf uns zu betrachten.

Als Woodrow Wilson seinerzeit mit dem Völkerbundsstatut in der Tasche nach Europa reiste, um die Welt mit diesem schönen Geisteskinde zu beglücken, war er sicherlich von bestem Willen beseelt. Er glaubte, der Welt in diesem Bund ein Instrument des Friedens und einer „neuen Ordnung unter den Völkern“ bescheren zu können.

Seine Absicht mag edel und gut gewesen sein. Ihm fehlte jedoch die Kraft, seinem Gebilde ein energievoller Wahrer zu sein. Tatenlos liess er es zu, dass die Väter des Versailler Diktates nur allzu schnell aus seinem „Instrument des Friedens“ ein „Instrument des Friedensdiktates“ machten, indem sie den Völkerbund zum Ausführungsorgan der Siegermächte herabwürdigten.

Bezeichnend für den „Bund aller Völker“ ist schon der Umstand, dass zu den Gründerstaaten zwar die Negerrpublik Liberia und Haiti gehörten, nicht aber Deutschland und Nordamerika, dessen Präsident doch der geistige Urheber der Bundesgründung gewesen ist.

Erst nach der Unterzeichnung des Locarno-Paktes bewilligte man Deutschland einen Ratssitz, den Stresemann allerdings erst nach einem halbjährigen, demütigenden Warten einnehmen durfte. Auch nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund riss die endlose Kette der Demütigungen nicht ab, so dass der logische Abschluss dieser Behandlungsweise nur der Austritt der erwachten Nation aus diesem Interessenverbande zur Verewigung deutscher Unterjochung sein konnte. Uns allen sollte es für immer unvergessen bleiben, dass dem Völkerbund nur zwei Gruppen von Gebietsteilen die Herrschaft, entweder in Form von Mandaten oder Kommissionen, übertragen wurde. Die eine Gruppe bildeten unsere ehemaligen Kolonien und die Araberstaaten der alten Türkei, da sich deren Bewohner als „unkultivierte“ Farbige und Nomaden, nach Ansicht des Völkerbundes unmöglich selbst regieren konnten. Mandatsverwalter wurden die ehemaligen Feinde Deutschlands. Die andere Gebietsgruppe jedoch umfasste ausschliesslich deutschen Volksboden!! Keinem europäischen Lande, keinem Volke, keiner Nation, wurde zugemutet, Teile des Landes oder Gruppen des Volkes dem Völkerbunde zu unterstellen, nur Deutschland, das man dadurch zur Nation zweiter Klasse zu stempeln versuchte. Nur das deutsche Volk in Danzig und im Saargebiet untersteht der Herrschaft des Völkerbundes. Keinem anderen Staate, in dessen Gebiet unerträgliche Spannungen herrschten, und sei es selbst dem kleinsten Balkanstaat, wagte man solche Zumutungen zu machen, die man Deutschland gegenüber als Selbstverständlichkeit betrachtete. Während man

den „farbigen“ Mandatsstaat Irak aus der Vormundschaft des Völkerbundes entliess, nachdem man sich vergewissert hatte, dass er mit einer genügend grossen Anzahl von Tanks, Flugzeugen und schweren Geschützen versehen sei, um seine staatliche Selbständigkeit im Ringen der Völker aufs beste zu verteidigen, sprach man Deutschland das Recht ab, sich die primitivsten Verteidigungs- und Abwehrwaffen zu beschaffen, schickte darüber hinaus noch die Abrüstungskontrollkommission in das schwerkgeprüfte Land. Den Arabern des Irak wurde das Selbstbestimmungsrecht zuerkannt, nicht aber unseren deutschen Brüdern an der Saar, die noch heute, fünfzehn Jahre nach Beendigung des Krieges, unter der vom Völkerbund eingesetzten, autokratischen, volksfremden Saar-„Regierung“ schmachten.

Eine der ganz grossen Aufgaben des Völkerbundes war die Betreuung der sogenannten „nationalen Minderheiten“. Von der Adria bis zum Schwarzen Meer und zurück bis zur Ostsee bilden die unterdrückten und ihrer feierlich zugesicherten Rechte beraubten Minderheitsgruppen den schlagenden Beweis für das völlige Versagen des Völkerbundes auf diesem seinem vornehmsten Aufgabengebiet.

Allein aus den ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Westpreussen wurden — um nur ein Beispiel für viele zu nennen — nahezu 800 000 Menschen von Haus und Hof vertrieben, deren einziges Verbrechen darin bestand: deutsch zu sein und bleiben zu wollen.

Ein Versagen auf der ganzen Linie also in bezug auf den Minderheitenschutz. Eines Falles jedoch nahm sich der Völkerbund an: Als sich der seit zwei Jahren naturalisierte deutsche Staatsbürger Bernheim aus Oberschle-

sien, mosaischer Religion und Rasse, wegen seiner angeblichen „Unterdrückung“ an den Völkerbund wandte, entfaltete dieser plötzlich eine erstaunenswerte Regsamkeit. Er versuchte, die Juden, die sich bisher immer als „treue“ Franzosen, Engländer, Amerikaner oder Deutsche gefühlt hätten, und jeden von der Echtheit dieses Gefühls zu überzeugen trachteten, als „nationale jüdische Minderheit“ zu erklären und unter seine Obhut zu nehmen. In der nun folgenden Untersuchung wurden von den damit beauftragten Kommissionen Kübel voll Schmutz über das neue Deutschland ausgegossen und der Greuelpropaganda Wasser auf die Mühlen geliefert. Ich bin überzeugt, dass dieses offensichtlich parteiische Verhalten nicht wenig dazu beigetragen hat, uns den Entschluss zum Austritt zu erleichtern.

Wo blieb denn, ist man versucht zu fragen, die Hilfeleistung des Völkerbundes, als 1923 die Franzosen und Belgier widerrechtlich und mitten im Frieden deutsches Land an der Ruhr überfielen? Wo blieb der Völkerbund, als der „Kulturträger der Welt“, Frankreich, seine farbigen Truppen im Rheinlande Jagd auf deutsche Frauen machen liess?? Warum liess der Völkerbund es zu, dass sich Belgien die rein deutschen Kreise Eupen und Malmedy ohne die feierlich versprochene Volksabstimmung einverleibte? Wie konnte es kommen, dass der Völkerbund rein deutsche Gebietsteile Oberschlesiens den Polen zusprach, trotzdem die Bevölkerung in der Abstimmung mit überwältigender Mehrheit den Wunsch ausdrückte, bei Deutschland zu verbleiben?!

So viel Fragen, so viel von Deutschland erlittenes Unrecht. Im Dezember 1932 versprach man Deutschland feierlichst die Gleichberechtigung, um dieses Versprechen kaum ein Jahr später skrupellos zu brechen. Wo bleibt da die Heiligkeit der Verträge?!

Wie soll das deutsche Volk unter solchen Umständen auch nur einen Funken Vertrauen in die Institution des Völkerbundes haben?

Im Zusammenhang mit der Deutschland versagten Gleichberechtigung mag vielleicht die Feststellung eines Mitgliedes der französischen Kommission interessant erscheinen, die im Januar und Februar 1919, zusammen mit anderen Kommissionen, mit der Ausarbeitung der Völkerbundsstatuten betraut wurde: Der französische Delegierte Léon Bourgeois erklärte damals hinsichtlich der später hinzutretenden Mitglieder des Völkerbundes: „Man kann für sie nicht besonders drückende Bedingungen aufrecht erhalten, die ihnen eine Stellung minderen Rechts und einen berechtigten Grund zur Klage geben würden.“ Was damals, unmittelbar nach Beendigung des Krieges, gelten sollte, kam nach vierzehn Friedensjahren Deutschland gegenüber nicht mehr in Frage. Man kann den Leuten, die sich etwa noch über unsern Austritt aus dem Völkerbund wundern sollten, nur sagen, dass es für eine ehrliebende Nation unmöglich ist, sich mit wortbrüchigen Gesellen, denen man jeden ehrlichen Willen absprechen muss, an den Verhandlungstisch zu setzen.

Deutschland hat gehandelt; es ist nunmehr an den andern, das Wort mit der Tat zu vertauschen und uns unser gutes Recht zuteil werden zu lassen: Das Recht zur Selbstverteidigung und zum Leben, auf dass auch unser Volk, als gleichberechtigte Nation, den ihm gebührenden Platz an der Sonne wieder einnehme.

Oscar Schultz.

### Lob der Heimat

Erde, wo ich lebe,  
Land, das mich gebar,  
Wo in süsser Schwebel  
Leid und Liebe war,  
Wo im Blütenwinde  
Heil'ger Einfalt voll  
Schon im jüngsten Kinde  
Kraft zu Taten schwoll,  
Wo in jedem Schritte,  
Der sich hart verding,  
Durch der Enkel Mitte  
Stolz ein Ahne ging,  
• Scholle, die mich nährte,  
Feld, das unterm Pflug  
Tausendfach gewährte  
Lebensgnade trug,  
Wo von Morgenröten,  
Bis zum Abendgang  
Heiss, gleich Zorngebeten,  
Takt der Arbeit schwang,  
Dass ich würdig werde,  
Dein zu aller Stund',  
Preist dich, Heimaterde,  
Singend Herz und Mund!

## Das Ergebnis der Sammlung

Das Ergebnis der Sammlung für die Deutsche Winterhilfe 1933/34 unter den Deutschen im Ausland wird für immer ein unbestechlicher Zeuge für ihre Treue zur Heimat sein. Wer sich als Deutscher fühlt, säume nicht, sich noch vor Schluss der Listen einzuzichnen.

# Winterhilfe der NSDAP.

Einzahlungen beim Banco Allemão Transatlantico und Banco Germanico unter „Winterhilfe der NSDAP.“

## Erneuert die deutsche Schule

Vielleicht ist es ganz angebracht, wenn wir, die wir eben die Schulbank verlassen haben, uns auch einmal zu der Frage der Erneuerung der Schule und der nationalsozialistischen Jugendziehung äussern. Wir wollen nicht in den üblichen Fehler verfallen und sagen:

„Schule ist überhaupt Quatsch!“

Wir erkennen die Bedeutung des deutschen Schulwesens, das sicher mit zu den am besten organisierten der Welt gehört, durchaus an, wollen aber nichts unversucht lassen, um die schwachen Stellen aufzudecken.

Die nationalsozialistische Revolution hat mit eisernem Besen in Deutschland ausgekehrt und viel Unrat ist bereits verschwunden. In der Schule spürte man allerdings, von erfreulichen Einzelercheinungen abgesehen, lange Zeit davon. Das liegt in der Entwicklung begründet. Die Schule war bisher eine Hochburg reaktionärer, liberaler oder marxistischer Ideen. Es ist deshalb auch kein Wunder, dass bisher die innere Verbundenheit mit ihr und auf ihr vollkommen fehlte. Sie wurde von den Schülern und auch oft von den Lehrern als ein notwendiges Uebel betrachtet. Ehrliche Vertreter der Lehrerschaft gaben dies ohne weiteres zu.

Ihren Sinn und wahre innere Verbundenheit mit der Jugend kann die Schule erst dann erlangen, wenn sie wirklich die Jungen und Mädchen zur grossen deutschen Volksgemeinschaft und zum Glauben an die deutsche Weltanschauung im besten Sinne nationalsozialistischer Auffassung erzieht. Diese Aufgabe setzt eine dafür geeignete Lehrerschaft voraus. Die neue Lehrerschaft soll eine Führungsschicht des neuen Deutschland werden. Es ist nur recht und billig, wenn sie nicht abseits steht, sondern mitten im Leben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass sie durch die Hitlerjugend hindurchgegangen ist und zu den Besten gezählt hat. Von einer solchen Lehrerschaft kann man mit Recht und Erfolg die Lösung des Schulproblems erwarten. Der Gegensatz zwischen Lehrer und Schüler wird verschwinden, wenn der Lehrer nicht mehr ein pedantischer Beamter ist, der aus Gewohnheit, Angst und Zwang heraus seine Pflicht tut (wie er sie versteht), sondern wirklicher Führer seiner jungen Kameraden wird. Dann ist auch die Zeit gekommen, in der man die Schule nicht mehr als notwendiges Uebel, sondern als einen der wichtigsten Faktoren beim Aufbau des Dritten Reiches ansieht.

Eine weitere Frage ist die des Lehrplans. Die meisten unserer nordischen Führernaturen sind ausserhalb des normalen Bildungsweges gross geworden. Gewiss muss ein Genie immer mit Widerständen aller Art rechnen und sie besiegen. Aber diese Tatsache allein lässt schon darauf schliessen, dass die Schule bisher nicht die Voraussetzungen für eine freie Entwicklung der nordischen Rasse hatte. Man kann sogar aus den bisher gesammelten Erfahrungen behaupten, dass sie ihrem Wesen nach der nordischen Rasse feindlich gegenüberstand. Sie war undeutsch verweht, und förderte so auch das Vordringen alles Nichtnordischen. Das Urdeutsche trat demgegenüber in den Hintergrund.

Hier klappte der Abgrund zwischen Schule und wirklichem Leben.

Anstatt eine Stätte wirklicher Volksbildung, d. h. der geistigen und körperlichen Bildung des heranwachsenden Volkes zu sein, war sie eine Stätte, wo der Schüler trockenes Wissen oder volksfeindliche Ideen eingepaukt be-

kam. Das wirkliche schöpferische Können, das Merkmal der nordischen Rasse, wurde vollkommen zurückgedrängt. Das war unbequem und wo es auftauchte, wurde es unterdrückt. Das jüdische Epigonentum dagegen wurde gern gesehen und gefördert.

War es da ein Wunder, wenn die geistig regsame Schicht der Jugend in einem immer schärfer werdenden Gegensatz zu diesem System geriet? Selbstverständlich hat es auch Lehrer gegeben, die all diese Dinge mit offenen Augen und mit offenem Herzen gesehen und uns auch gesagt haben.

Zwei grosse Götzen beherrschten die Schule: Pensum und Examen. In ihrer mechanischen Erfüllung sahen die meisten Lehrer die Aufgabe. Wieviel fröhliches Leben sie damit zertreten haben, werden sie sich in ihren kühnsten Träumen nicht vorstellen können. — Heiligste Aufgabe der Schule sollte die wahrhaftige Charakterbildung sein. Wer galt in der Schule oft am meisten? Derjenige, der kriechele Augen und winseln konnte, der charakterlose Schwächling.

Charaktere waren die weissen Raben, sie gerieten oft in Konflikt mit dem herrschenden Schulsystem. Man wusste sie zu demütigen, sie von der Schule zu verweisen, wenn es nötig war. Wenn die Leute mit Charakter noch nicht ausgestorben sind, liegt die Schuld daran bestimmt nicht an der Schule. Geschlossene Schulanstalten, in denen die Schüler zusammen leben und arbeiten, ist für die Erziehung das richtige Mittel, alle kennenzulernen, ihre guten Anlagen zu fördern, und ihre schlechten zu beseitigen. Doch bis dahin ist noch ein weiter Weg.

Erst müssen alle Schulen im nationalsozialistischen Sinne geleitet werden. Nicht Erziehung zu uferlosen Menschheitsideen, sondern Erziehung zur grossen deutschen Volksgemeinschaft ist unser Ziel. Geschichte und Deutsch sind zwei der wichtigsten Fächer auf diesem Wege.

Deutsch, das Kennenlernen der Sprache des Volkes, Kennenlernen der ewig lebendigen Sagen und Märchen, seiner grossen Schriftsteller und Dichter, kurz des Volkes wirklichen Leben in Gegenwart und Vergangenheit, verbunden der Zukunft durch Pflege und Entwicklung der Sprache.

Geschichte, der Kampf aller bestimmenden Gewalten in Vergangenheit und Gegenwart, Verbundenheit mit unseren Vorfahren, mit ihren grossen kulturellen Leistungen, ihrer rassistisch bedingten Einheit von Körper, Geist und Seele, von Tun, Denken und Glauben, Lebt den Jungen und Mädchen in der Anschauung der Vergangenheit die heilige Verpflichtung zur Gegenwart auf, ist der Weg des Lehrers der rechte gewesen. Als Grundbedingung ist die Verpflichtung für Gesundheit und Reinhaltung des Körpers hinzustellen. Nicht umsonst hiess es schon vor Tausenden von Jahren: „Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper!“ Mindestens eine Stunde täglich ist dem Turnen oder Sport zu widmen. Jeder ordentliche Junge wird selbstverständlich noch am Sonnabend und Sonntag mit der Hitler-Jugend auf Fahrt gehen. Wir wollen keine mumienhaften, eingetrockneten, gerade noch menschenähnlichen Geschöpfe, die mit Buchstabenwissen bis zum Platzen angefüllt sind. Wir wollen freie, natürliche, lebendige Menschen, kraftvoll an Geist und Körper zugleich, deutsche Menschen, die ihre Aufgaben erfüllen können.

## Die Arbeitsbeschaffung im kommenden Winter

In den letzten beiden Jahren hat sich die Arbeitslosigkeit vom Tiefpunkt im Sommer bis zum Höhepunkt im Winter rein saisonmässig um rund eine Million erhöht, und zwar, wie wir dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung entnehmen, im Baugewerbe um durchschnittlich 229 000, in der Landwirtschaft um 183 000, in der Metallindustrie um 128 000, in der Industrie der Steine und Erden um 88 000, in der Holzindustrie um 60 000, im Verkehrsgewerbe um 58 000 sowie in der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art um 249 000. Es gilt nun, in diesem Winter das unvermeidbare Ansteigen der saisonmässigen Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung auf anderen Gebieten auszugleichen.

Die Beträge der im Jahre 1932 und im Januar 1933 aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reiches (ohne Reichsbahn und Reichspost) in Höhe von 1067 Millionen sind fast ganz bewilligt, aber erst etwa zur Hälfte ausgezahlt. Sie sind also insoweit noch in der Ausführung und bringen noch Arbeit und Lohn. Dazu sind die beiden Gesetze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vom

Juni und September, sowie das Gesetz vom 27. Juni 1933 über die Reichsautobahnen getreten.

Das Juniprogramm sieht Ausgaben von 1000 Millionen RM vor, wovon nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung bisher 650 Millionen bewilligt, aber erst 20 Millionen RM ausgegeben worden sind. Dies erklärt sich zum Teil daraus, dass die vom Programm bevorzugten Tiefbauarbeiten besonders lange dauern, die Beträge aber vielfach erst nach Beendigung der Arbeiten ausgezahlt werden. Die bereits laufenden Aufträge und Arbeiten sind also bereits viel grösser, als man aus der Summe der ausgezahlten Beträge annehmen kann.

Das September-Programm sieht weitere 500 Millionen RM vor, das Reichsautobahngesetz 1400 bis 2000 Millionen RM. Ausser für die Reichsautobahnen stehen noch rund 2 Milliarden zur Verfügung, da von den seit 1932 vorgesehenen 2567 Millionen bisher erst 579 Millionen ausgezahlt sind. Da ein Teil dieser Beträge, besonders die für Hausinstandsetzung und Umbauten nur als Zuschüsse gegeben werden, wird die Summe der Aufträge

noch weit höher sein. Die für Hausinstandsetzung und Umbauten verfügbaren 700 Millionen RM würden einer Gesamtauftragssumme von 2750 Millionen entsprechen. Gelingt es dem Hausbesitzer, die erforderlichen eigenen oder geborgten Mittel aufzubringen, so würde allein mit 500 Millionen RM Zuschüssen des September-Programms die Beschäftigung von 1 bis 1,2 Millionen Menschen gewährleistet sein, es müsste denn sein, dass durch einen langen und strengen Winter die Ausführung der Arbeiten (Tiefbauarbeiten, Meliorationen) stark gehemmt wird. In diesem Fall könnte man aber auf die weniger witterungsabhängi-

gen Arbeiten grösseren Nachdruck legen.

Ferner wird auch die konjunkturelle Belebung der Wirtschaft, die durch die Arbeitsbeschaffung bereits stark gefördert worden ist, auch im Winter anhalten. Die ausgezahlten Beträge werden von den Empfängern weiter verausgabt, und so hat wieder eine stärkere Zirkulation des Geldes und eine stärkere Umsatzfähigkeit begonnen. Die Hoffnung ist also berechtigt, dass bis zum nächsten Sturm gegen die Arbeitslosigkeit, der im Frühjahr einsetzen wird, die bisher erreichte Position gehalten wird.

## Der Aufbau der Hitler-Jugend

Ein Grossteil deutscher Jugend erhält in der Hitler-Jugend seine Formung. — Das Deutschland von morgen wird hier gestaltet — eine verantwortungsvolle Aufgabe für jeden einzelnen Führer, deren Erfüllung undenkbar wäre, ohne den die Arbeit erleichternden, planmässig gleichenden Aufbau, von dem wir hier kurz berichten wollen.

Die kleinste Einheit der Hitlerjugend ist die Kameradschaft, mit einer Stärke bis zu 15 Jungen. Je drei Kameradschaften bilden eine Schar, die bis zu 50 Jungen zählt. Aus drei Scharen wieder setzt sich eine Gefolgschaft bis zu 150 Jungen zusammen. Der Unterbann umfasst vier Gefolgschaften und bis zu 600 Jungen. Der Bann fünf Unterbänne und bis zu 3000 Jungen. Fünf Bänne ergeben einen Oberbann, der eine Stärke bis zu 15 000 Jungen hat. Vom Oberbann aufwärts steht dem Führer ein Stab mit Referenten für die verschiedensten wichtigsten Gebiete zur Seite. Fünf Oberbänne gehören zu einem Gebiet in Stärke bis zu 75 000 Jungen. Aus fünf Gebieten besteht ein Obergebiet. Die Obergebiete, wieder fünf an der Zahl, unterstehen direkt der Reichsjugendführung.

Das deutsche Jungvolk in der Hitler-Jugend bildet aus drei Jungschaften mit je bis zu 15 Jungen, einen Jungzug, mit bis zu 50 Jungen, aus drei Jungzügen ein Fähnlein (Stärke vergleiche die entsprechenden Einheiten der Hitler-Jugend), aus vier Fähnleinen einen Stamm und aus fünf Stämmen einen Jungbann. Die Einteilung vom Jungbann aufwärts verläuft dann genau so, wie die Einteilung der Hitler-Jugend.

Entsprechend der Hitler-Jugend ist der BDM aufgebaut. Drei Mädelschaften ergeben eine Mädelschar, drei Mädelscharen eine Mädelsgruppe, vier Mädelsgruppen einen Mädelsring, fünf Mädelsringe einen Untergau, fünf Untergaue einen Gau, fünf Gaue einen Obergau und fünf Obergaue einen Gauverband.

Im BDM bestehen als Gegenstück zum deutschen Jungvolk in der Hitler-Jugend die Jungmädelschaft, die Einheiten sind hier Jungmädelschaft, Jungmädelschar, Jungmädelsgruppe, Jungmädelsring und Jungmädelsuntergau. Vom BDM-Gau ab fallen Jungmädelschaft und BDM-Organisationen zusammen.

### Die Hitler-Jugend in Köln

Das grosse Führertreffen der Hitler-Jugend aus dem Obergebiet West hat 40 000 Mädchen und 17 000 Hitlerjungen und 3000 Jungvolk nach Köln geführt. Am Sonntagmorgen fand sich die Hitler-Jugend im Kölner Stadion ein. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach ergriff kurz das Wort und führte u. a. aus: Unsere Hitlerjugend hat als die modernste Jugendbewegung zum erstenmal den Grundsatz der Gemeinschaft und Kameradschaft restlos verwirklicht. Es ist hier eine Kameradschaft entstanden, die die Grundlage ist für alle Arbeit der Zukunft. In dieser Gemeinschaft, in diesem Zusammengehörigkeitsgefühl aller deutschen Menschen, findet unsere junge Generation die grosse seelische Möglichkeit der Überwindung dieser Gegenwart, um in eine bessere und hoffnungsvollere Zukunft zu gelangen.

Inzwischen rüsteten sich die Zehntausende Mädchen zu einem grossen Ummarsch um Köln und Vorbeimarsch vor ihrem Reichsjugendführer am Opernhaus. Hier waren Tribünen errichtet auf denen neben dem Reichsjugendführer die Spitzen der Behörden und die Führer der NSDAP aufstellung genommen hatten. Stunde um Stunde dauerte der Vorbezug der frischen, fröhlichen Mädchen in ihrer kleidsamen Tracht: Weisse Bluse, schwarzer Rock. — Am Nachmittag fand in der Messehalle eine Führertagung der Hitler-Jugend statt, auf der Obergebietsführer Lauterbacher und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort ergriffen.

## Der 12. November 1933 in der Kolonie Paulista

Hinten, weit im Nordwesten unseres Staates, an der Grenze nach Matto Grosso, liegt die Kolonie Paulista. Vor fast dreizehn Jahren marschierten die ersten deutschen Einwanderer in den damals wirklich noch wilden Urwald, in welchen kaum eine Strasse führte. Im Laufe der Jahre hat sich die ursprünglich rein deutsch gedachte Siedlung etwas verändert; Brasilianer, Italiener und andere haben sich dort niedergelassen, aber noch ist der deutsche Charakter der Kolonie gewahrt. Etwa achtzig deutsche Herdstellen finden sich dort, und zahlreich ist der blonde Nachwuchs.

Wie vor über hundert Jahren es eins der ersten Anliegen der Einwanderer war, für den Schulunterricht ihrer Kinder zu sorgen, so gut es eben ging, so war es auch bei uns in der Kolonie: der erste wirklich funktionierende Verein war der Schulverein, und wir hätten nicht echte Deutsche sein müssen, wenn wir nicht aus einem kräftigen schleunigsten zwei schwindsüchtige Vereine gemacht hätten. Das war 1932. Heute dürfen wir ruhig darüber reden, denn auch uns hat der Geist der Einigkeit, den der deutsche Lehrerverein aus São Paulo uns zublies, erfasst, und so sahen wir unsere Torheit ein und reichten uns zu ehrlicher gemeinsamer Arbeit um Besten unserer Jugend wieder die Hand, um sie nie mehr los zu lassen. Das war im Juli dieses Jahres. Noch aber fehlte sozusagen das Siegel auf der auferstandenen Einigkeit, und als nun der 12. November nahte, an dem die alte Heimat das überwältigende Bekenntnis der Treue und Einigkeit zu unserm Volkskanzler ablegen wollte, kamen wir auf den Gedanken, im Geiste uns zu der ungeheuren Schar derer zu gesellen, die in Adolf Hitlers Hand ihr freudiges „Ja“ abgaben, indem wir durch eine ganz schlichte Feier teilnahmen an dem gros-

sen Erleben drüben und hier unsern Bund feierlich bekräftigten.

Und so geschah es: mitten im tiefsten Urwald versammelte sich, was deutsch fühlte und dachte am Nachmittag des 12. November. Deutsche Lieder erklangen; wir sangen gemeinsam das Lied vom Deutschland hoch in Ehren, das man heute Gottseidank wieder hoch er hobenen Hauptes singen darf. Sangen das Lied der Deutschbrasilianer und die deutsche und brasilianische Hymne, und hörten begeistert den Gesängen unserer beiden Gesangsvereine zu, die zwar getrennt marschierten, d. h. übten, aber vereint sangen. Unsere Redner fanden schöne und herzbewegende Worte, und aus vollem Herzen klangen die Heilrufe, mit denen wir die alte und neue Heimat grüssten. Auch unsere brasilianischen Gäste aus Aracatuba, die eigens zu unserer Feier hergekommen waren, freuten sich der Begeisterung, der harmlosen Freude und des wirklich schönen Gesanges. Und sie sahen es zu ihrem eigenen Staunen bewiesen, dass der Deutsche auch bei Zitronenwasser sehr fröhlich sein kann.

Die Sammlung zur deutschen Winterhilfe ergab die Summe von 115 Milreis; das scheint wenig, aber gemessen an unserer Armut, ist viel, und die Hauptsache war, sie alle haben mit Freude gegeben und bedauert, dass es nicht mehr sein konnte.

Den Schluss der offiziellen Feier bildete das gemeinsam gesungene Horst Wessel-Lied. Ein ist sicher: so schlicht und bescheiden die Feier war, sie hat ihren Zweck voll erfüllt; es war ein starkes, fast leidenschaftliches Hinüberdenken in die alte Heimat, und gleichzeitig gab sie uns die frohe Gewissheit, dass unsere Einigkeit in der Kolonie, Abbild des grossen deutschen Volkes, auch von Dauer ist!

Lynkeus.

# Frankreich behauptet, es habe keine Sicherheit!

Frankreichs seit zehn Jahren unveränderter Forderung: „Erst Sicherheit — dann Abrüstung“ steht nach wie vor gegenüber die deutsche Auffassung: Sicherheit durch Abrüstung (gestützt durch zahlreiche Aeusserungen Daladiers, Pierre Cots, Cecils, Mussolinis, Grandis, Hendersons, Hoovers, Kelloggs, MacDonalds u. a.: „ohne Abrüstung keine Sicherheit!“)

- Frankreichs Sicherheitsforderungen:
1. Der alte Wunsch Frankreichs, nach Regelung des „gemeinsamen Vorgehens“ (action commune) und der „gegenseitigen Hilfeleistung“ (assistance mutuelle) der Völkerbundmitglieder gegen einen Angreifer, gehört noch immer zu den Bedingungen, ohne die eine Abrüstung unmöglich ist.
  2. Allgemeine Annahme einer starren Definition des Angreifers.
  3. Völkerbundarmee und Zuverfügungstellen von Land- und Luftmaterial für den Völkerbund treten immer wieder als französische Sicherheitsforderungen auf.
  4. Aufhebung des Begriffs der „Neutralität“.
  5. Die Aufrechterhaltung der Friedensverträge ist zur Organisation des Friedens ebenso notwendig, wie die Festlegung der Möglichkeiten für Völkerbundssanktionen.
  6. Artikel 8 des Völkerbundpaktes fordert Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmass, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist.

Hierbei sind geographische Lage und die besonderen Verhältnisse jedes Staates zu berücksichtigen:  
Die drei „Invasionen“ in einem Jahrhundert; ausgedehnte offene Grenzen; Lage wirtschaftlicher Zentren an den Grenzen; Notwendigkeit von Schutz und Aufrechterhaltung der Ordnung im grossen Ueberseegebiet; schwache Heimatbevölkerung gegenüber den Nachbarn; angebliche Militarisierung des deutschen Volkes — das sind die „besonderen Verhältnisse“, die Frankreich für seine These des Nichtabrüsten-Königens jetzt wie vor zehn Jahren ins Feld führt.

Frankreich hat Sicherheit:  
Zu 1 bis 5:  
Vertragliche Sicherheit: Allen irgendwie nur denkbaren und tragbaren Sicherheitswünschen ist Deutschland bisher entgegengekommen, ohne dass dieses Entgegenkommen zu irgendwelchen Gegenleistungen für Deutschlands Sicherheit geführt oder auch nur im Sinne der Abrüstungsverpflichtung der anderen gewertet worden wäre: Kelloggspakt, Locarno, Schiedsgerichtsverträge, No-Force-pakt, Kriegsverhütung.  
Daneben geniesst Frankreich alle Vorteile seines engmaschigen und weitverzweigten Bündnissystems, das die Einkreisung Deutschlands bedeutet und in letzter Zeit durch den Abschluss des Nichtangriffspaktes mit Russland und die Verträge Russlands mit Polen und der Kleinen Entente eine weitere Stärkung erfahren hat.  
Assistance mutuelle und Völkerbundarmee sind entweder Utopien oder nur geeignet, die französische Vorherrschaft zu verewigen. Sie haben mit französischer Sicherheit nichts zu tun und richten sich nur gegen Deutschland.

- Zu 6:
- a) Die geographische Lage Frankreichs ungleich günstiger als die Deutschlands:  
Landgrenzen:  
Frankreich 2774 km  
Deutschland 5950 km  
Frankreich zu Deutschland 367 km  
Deutschland zu Frankreich, Polen  
Belgien und Tschechei 3000 km  
Frankreichs Grenzen keineswegs „offen“, sondern fast durchweg geschützt durch Gebirge; im Osten die deutsche entmilitarisierte Zone.  
Deutschlands Grenzen durchwegs offen und ungeschützt.  
Frankreichs Festungswall.  
Deutschland im Westen keine, im Osten kaum Befestigungen.  
Industrie und Wirtschaftszentren:  
Frankreich, dezentralisiert, über das ganze Land verteilt;

Deutschland: Häufung an den gefährdeten Grenzen.  
b) Entkräftung der „drei Invasionen“ hinlänglich bekannt.  
c) Frankreichs Sicherheit in Uebersee: Für das fünfzigfache an Gebiet das fünfzehnfache an Truppen gegenüber dem deutschen Vorkriegs-Kolonialbesitz.  
Organisation der Verwendung Farbig in Europa: Bahnen, Häfen; Dienstpflicht in Uebersee; 70 000 Farbig in Frankreich selbst.  
d) Frankreich brüstet sich damit, ein 100-Millionenvolk zu sein, einschliesslich des Kolonialbesitzes mit einem ungeheuren Reservoir an personeller Kraft.  
Deutschland ist abgerüstet; ihm ist die militärische Jugendvorbereitung, Mobilmachung usw. verboten.  
Frankreich hat 5 000 000 ausgebildete Reservisten;  
Deutschland keine.  
Frankreichs bestausgebildete, bestorganisierte, bestausgerüstete Armee mit ungeheurer Materialreserve gegenüber  
Deutschlands 100 000 Mann ohne Kriegsausrüstung, insbesondere ohne schwere Waffen.  
Frankreichs militärische Luftflotte gegen das jeder Militärluftfahrt beraubte Deutschland.  
7. Wird einerseits die Aufrechterhaltung der Friedensverträge gefordert, so bedroht doch angeblich das kleine deutsche Berufsheer jetzt Frankreichs Sicherheit. Daher soll Deutschland jetzt sein ihm in Versailles aufgezwungenes Heeresystem zerschlagen zugunsten eines Heeres mit kurzer Dienstzeit im Rahmen der Vereinheitlichung der Heere auf dem europäischen Kontinent — um eine Angriffspolitik zu erschweren!

Zu 7:  
Vor vierzehn Jahren haben die ersten militärischen Sachverständigen unserer Gegner die Zerschlagung des auf allgemeiner Wehrpflicht aufgebauten deutschen Heeres für Erhaltung des Weltfriedens für notwendig gehalten. Heute ist die umgekehrte These Trumpf; Ziel: Deutschland soll wieder umorganisieren und dadurch weiter in einen Zustand der Schwäche geraten. Frankreich wechselt ständig mit seinen Argumenten, um stets dasselbe Ziel zu erreichen: Vorherrschaft Frankreichs und Niederhaltung Deutschlands.  
Demgegenüber muss festgestellt werden, dass im französischen Heimatgebiet fünf Divisionen Ueberseetruppen (etwa 70 000 Mann), die fast durchweg aus Langdienenden bestehen, stehen, dass Frankreich damit also eine sofort verwendungsbereite Stosskraft zur Verfügung hat, die aber natürlich von der Vereinheitlichung der Heere ausgenommen sein soll. Das, was Frankreich für seine Sicherheit als besonders gefährlich hinstellt: die Verbindung von Truppenteilen Kurzdienender mit Truppenteilen Langdienender in Deutschland, besitzt es selbst und hält es für seine Sicherheit unerschütterlich. Darüber hinaus befinden sich aber noch etwa 150 000 Langdienende in den französischen nordafrikanischen Ueberseegebieten, die dank einer vorzüglichen und in stetiger Verbesserung befindlichen Organisation und eines rigorosen Rekrutierungssystems einschliesslich der etwa 1,5 Millionen betragenden ausgebildeten Reservisten zur Verwendung in Europa gebracht werden können und sollen.  
Angesichts dieser Sachlage dem deutschen 100 000-Mann-Berufsheer eine Bedrohung der französischen Sicherheit anzudichten, wirkt lächerlich.  
Im übrigen: Festungsgürtel an Frankreichs Ostgrenze, riesige finanzielle Aufwendungen hierfür (deutsche Reparationen); Gewährleistung von Frankreichs Sicherheit durch ihre Lage dicht an der Grenze und die deutsche entmilitarisierte Zone.  
Des weiteren: Die Stärke der vereinheitlichten Heere beruht auf ihnen ausgebildeten Reservisten. Frankreich besitzt vierzehn Jahrgänge nach dem Kriege neu ausgebildeter Reservisten, in Summa etwa 4 Millionen Weisse und 1,5 Millionen Farbig. — Deutschland besitzt keine ausgebildeten Reservisten.  
8. Vor jeder Rüstungsherabsetzung mehrjährige Erprobung eines ständigen regelmässigen Kontrollsystems der Rüstungen.

Zu 8:  
Probe-Kontrollzeit widerspricht Gleichberechtigung und ist völlig sinnlos in Anbetracht der vorhandenen französischen Sicherheit. Der Sicherheit aller Staaten entspricht Rüstungskontrolle auf dem Boden der Gleichberechtigung nach Durchführung der Abrüstungsmassnahmen.  
9. Aufrechterhaltung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht, bis alle Sicherheitswünsche voll befriedigt sind, zur Sicherung des Friedens der Welt und Gewährleistung der Sicherheit für Frankreich.

Zu 9:  
Zweck und Ziel der französischen Sicherheitsforderungen ist nicht die Sicherung des Weltfriedens, sondern die Aufrechterhaltung des status quo, und die Festigung und Verewigung der französischen Hegemonie in Europa.

## Das Abblasen des passiven Widerstandes

Vor zehn Jahren, am 26. September 1923, wurde der passive Widerstand an Rhein und Ruhr abgeblasen. Am 25. September fassten die damaligen Ministerpräsidenten der Länder den Beschluss, dass der passive Widerstand aus innerpolitischen und finanziellen Gründen beendet werden müsse, und am 26. September erschien der Aufruf des damaligen Reichspräsidenten, der die heroische Abwehr des deutschen Volkes im Westen erledigen und die Bevölkerung im Kampf gegen die Eindringlinge wehrlos machen wollte. Denn mit der Aufgabe des passiven Widerstandes war der Kampf an Rhein und Ruhr nicht beendet. Er wurde vor allem von den Franzosen und Belgiern fortgeführt. Hass und Entfremdung über die heraufziehende Niederlage liessen die bewaffneten Machthaber ihre kleinen und grossen Uebergriffe fortsetzen. Eine angeblich „unsichtbare“ Besatzung hielt Zechen und Bahnhöfe weiter besetzt, machte sich in den Eisenwerken und auf den Strassen breit und hielt die Betriebe und Behörden als „Pfand“ weiter in der Hand. Die Ingenieure versuchten immer wieder, die deutschen Werke in Gang zu bringen und die Regie unterhielt weiter ihren lebensgefährlichen Eisenbahnverkehr. Auf dem ganzen Lande lag der Druck einer unbelehrbaren und unversöhnlichen, misstrauischen und übelwollenden Militärmacht. Die Bevölkerung lebte weiter in der Furcht vor den Bajonetten und Spitzeln und den Kriegsgerichten. Die von Berlin ausgegebene Parole brachte nicht Entlastung, sondern vorläufig eine Verschärfung an Rhein und Ruhr; die Leiden, von denen die Heimkrieger glaubten, dass sie nicht mehr ertragen werden könnten, steigerten sich im Oktober und November.

Der passive Widerstand war nicht erfolglos! Durch ihn wurden die Eindringlinge gezwungen, Farbe zu bekennen, durch ihn wurden die Absichten vor allem der Franzosen verhindert. Weder kam es zu dem gross inszenierten Eisen- und Kohlenraub, — dem Nahziel, — noch war es der Pariser Politik möglich, trotz des riesigen Aufgebots an Soldaten, Kanonen und Tanks, das Fernziel zu erreichen: die Loslösung des Rheinlandes vom Reiche und die Unterstellung des Eisens und der Kohle im Ruhrgebiet unter die französische Kontrolle. Wenn also am 26. September 1923 auf Geheiss der Parteien und der Etappe unbesetztes Deutschland der passive Widerstand offiziell sein Ende fand, so war wie im November 1918 der deutsche Soldat — diesmal im Bürgerkleid — nicht geschlagen worden und hatte so wenig wie 1918 seine Waffenehre verloren.

Der Sieg ist teuer erkauft worden durch unzählige Opfer an Leben, Gesundheit und Besitz. — Hunderte von Deutschen fielen unter den Kugeln der französischen Soldaten oder der von den Franzosen ausgehaltenen Separatisten, aber Hunderte wurden verwundet; 150 000 Deutsche mussten die Heimat zwangsweise verlassen, Tausende von Jahren Gefängnis oder Zuchthaus wurden gegen aufrechte Deutsche verhängt und Millionen von Goldmark allein an Geldstrafen aus ihnen erpresst. Und doch hat das Volk im Westen diese schwere Probe bestanden; denn die Not machte im besetzten Gebiet aus einem parteizersplitterten Haufen die wahre Volksgemeinschaft. Industrielle und Arbeiter standen vor französischen Militärrichtern und schmachteten in den Gefängnissen von Werden, Kaiserslautern und Zweibrücken; Oberbürgermeister und Stadtboten, Oberpräsidenten und Polizeibeamte, Direktionspräsidenten und Schaffner hielten dem Reiche und dem Volke die Treue und liessen sich einkerkern oder aus der Heimat vertreiben. Und schliesslich brachten Offiziere und Arbeiter, Polizei und Bürger ihr Leben auf den Altar des Vaterlandes und der Volksgemeinschaft. Die Opfer waren nicht vergeblich; das wissen wir erst heute. Denn aus dem Geiste des von der aktiven Abwehr genährten passiven Widerstandes wurde das neue Deutschland.

Wie die damaligen Regierenden in Deutschland den Widerstandswillen und die Widerstandskraft des Volkes im Westen schon während des Widerstandes von Januar bis September erheblich unterschätzt hatten, weil sie als Massstab die Zustände im unbesetzten Deutschland heranzogen, so war ihre Ansicht, die Kraft im Westen sei erschöpft, ein Trugschluss. Gerade nach dem Abbruch des passiven Widerstandes hatte das Volk im Westen die schärfsten Belastungsproben zu bestehen. Nicht allein, dass der Druck der Eindringlinge nicht nur nicht gelockert, sondern verschärft wurde. Am 30. September begann ausserdem mit dem Blutsonntag von Düsseldorf als Auftakt der Entscheidungskampf um die Zukunft des Landes an Rhein und Ruhr. Der Separatismus erhob sein Haupt. In Düsseldorf, Aachen, Bonn, Koblenz, Trier, in Wiesbaden, Mainz und vor allem in der Pfalz bemächtigte sich das von den Franzosen bezahlte und von den französischen Bajonetten geschützte landesverräterische Gesindel der öffentlichen Gebäude. Jetzt zeigte das Volk, wie stark es innerlich noch war. Es widersetzte sich den Verbrechern, und trotzte dem französischen Druck, und als schliesslich das Treiben des von dem französischen Oberkommissar und den Generälen dirigierten Verbrechertums kein Ende

## Müller-Brandenburg, Pol.-Oberst a. D. Der Arbeitsdienst bei den anderen

Als Frankreichs Vertreter in Genf im Effektivausschuss des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz seinen Antrag einbrachte,

Deutschland die Arbeitsdienstpflicht zu verbieten, und als die Vertreter der Staaten England, Japan, Polen usw. dem Franzosen da-

ist und bleibt

# Café da Metropole unübertroffen!



bei zustimmten, haben die in Frage stehenden Sachverständigen — denn „Sachverständige“ sind sie ja alle, die Herren in Genf! — den Beweis erbracht, dass sie keinen Schimmer von den Dingen hatten, über die sie sich ein Urteil erlaubten. Die Stellungnahme der Vertreter der oben genannten Staaten zeigt, dass sie selbst nicht wussten, dass in einem Teil der Länder, die sie vertreten, der Arbeitsdienst bereits im Werden, und dass die Herren sich mit ihrem Entschluss gegen ihre eigenen Länder gewandt haben.

Da hat, wie oben festgestellt, z. B. Englands Vertreter sich dem Antrag Frankreichs angeschlossen, also der Vertreter des Landes, das dem deutschen Arbeitsdienst ein so grosses Interesse entgegenbringt, dass ein Mitglied der britischen Nation nach dem andern an die Reichsleitung herantritt, mit der Bitte, ihm Gelegenheit zu geben, den deutschen Arbeitsdienst kennen zu lernen, und zwar, wie immer wieder betont wird, weil England in mehr oder weniger absehbarer Zeit genötigt sein werde, Deutschland auf seinem Wege zu folgen. Dass das keine Redensarten sind, geht aus der Tatsache hervor, dass eine ganze Reihe von Landschaften Grossbritanniens bereits daran gegangen sind, Arbeitslager zu schaffen. Erst in diesen Tagen hat die „Times“ über solche Lager berichtet, und die englische Presse hat, ohne dass ein Dementi erfolgt ist, vor kurzem festgestellt, dass die britische Regierung in ernste Erwägungen über die Einführung des Arbeitsdienstes von Staats wegen für das Jahr 1934 eingetreten sei.

Wir wissen, dass in den britischen Dominionas Kanada und Südafrika der Arbeitsdienst, und zwar von seiten der Armee, lebhaft gefördert wird, und es ist uns bekannt, dass in Schottland und Wales Studenten-Arbeitslager seit einiger Zeit errichtet und in flotter Entwicklung sind. Neuerdings sind in fünf britischen Landschaften reine Arbeitslosenlager errichtet worden.

Der britische Vertreter in Genf, der so lebhaft für die französischen Interessen gegen Deutschland eintrat, hat offenbar keine Ahnung davon gehabt, wie sehr der Arbeitsdienstgedanke in seinem eigenen Lande die Herzen erfasst hat und welch grosses Interesse grosse Teile der britischen Bevölkerung dem deutschen Arbeitsdienst entgegenbringen. Nur aus der Ahnungslosigkeit dieses Herrn über diese Tatsache ist seine Haltung in Genf zu erklären.

Sind schon diese Dinge von grossem Wert zur Beurteilung des Genfer Vorganges, so ist noch wertvoller, festzustellen, was in Amerika geschieht. Dort hat bekanntlich Präsident Roosevelt sofort nach Amtübernahme den Arbeitsdienst in ganz grossem Rahmen aufzuziehen unternommen. Dieser amerikanische Arbeitsdienst steht allerdings in Hinsicht auf Aufbau und Gehalt in striktem Gegensatz zum deutschen Arbeitsdienst. Während bei uns der Arbeitsdienst ohne jede Verbindung mit der Wehrmacht aufgezo-gen worden ist und ausschliesslich in den Händen von Zivilbehörden sich befindet, hat Roosevelt den amerikanischen Arbeitsdienst durch die Armee organisieren lassen und hat die gesamte Führung fast ausschliesslich in die Hände des aktiven Offizierkorps gelegt. Obwohl die Roosevelt'sche Massnahme erst im Frühjahr (April, Mai) ins Laufen gekommen, stehen wir heute vor der Tatsache, dass im amerikanischen Arbeitsdienst rund 5000 Offiziere, davon 4000 aktive (!) und rund 280 000 Mann Dienst tun, also über 20 000 Mann mehr, als im deutschen Arbeitsdienst der Kopfbestand ist, wobei zu beachten ist, dass der deutsche Arbeitsdienst seit rund zwei Jahren von Staats wegen in Entwicklung war, nachdem er vorher aus der deutschen Jugend heraus spontan ins Leben gebracht wurde.

Die amerikanische Armee hat den Befehl, den Arbeitsdienst zu organisieren und zu führen, mit lebhafter Freude aufgenommen und hat sich mit grösster Energie der Sache bemächtigt. Im „Army and Navy Journal“ vom 8. Juli 1933 befindet sich ein umfangreicher Bericht über die bisherigen Ergebnisse und über den Stand der Dinge. Verfasser dieses Berichtes ist der Oberst Duncan K. Major jun. von der Infanterie. In diesem Bericht reklamiert der amerikanische Oberst, dass die Aufgabe, die Roosevelt damit der Armee gestellt hat, die wertvollste ist, die dem Heere seit dem Weltkriege gestellt wurde. Er hebt hervor, dass als Ergebnis bis jetzt festzuhalten sei, dass der Generalstab sich in bezug auf die theoretischen Vorbereitungen glänzend bewährt und dass der Kriegsbestand an Heeresgut Zeugnis davon ablegt, wie wichtig es ist, solche Bestände dauernd auf Lager zu haben. Die führenden Männer des deutschen Arbeitsdienstes nehmen solche Mitteilungen mit Neidgefühl zur Kenntnis; denn sie verfügen über keinerlei Bestände, am allerwenigsten

aus Heeresgut und müssen für jeden Schemel in den Lagern, für jeden Strohsack, für jedes Paar Stiefel und jede Mütze einen harten Kampf durchpauken, um nur das Notwendigste für die Arbeitswilligen aus der freien Wirtschaft anschaffen zu können. Im deutschen Arbeitsdienst wird jeder Pfennig tatsächlich zehnmal herumgedreht, ehe er zur Ausgabe gelangt, und gar oft werden Pfennigbeiträge gestrichen, weil die Mittel einfach nicht reichen. Es würde zu weit führen, den hochinteressanten, sehr langen Bericht des Oberst Major hier wiederzugeben. Wir begnügen uns damit, hier kurz festzustellen, dass an einer Stelle in dem Bericht folgendes gesagt wird:

„Die neue Mission war gegeben, alles mit sich reissend und begeistert. Am selben Nachmittag sammelten sich alle Assistenten der Stabs- und Dienstoffiziere in dem Büro des Generalstabschefs. Bis zum nächsten Morgen mussten die Pläne usw. fertiggestellt werden. Im Kriegsministerium brannten an diesem Abend nicht spärliche Lichter, sondern alle Fenster waren hell erleuchtet; wie bei der Kriegserklärung arbeitete die Maschine. Das Heer sollte Prüfung seines Könnens ablegen bei einer Friedensangelegenheit.“

Der amerikanische Oberst stellt mit Genugtuung fest, dass die Armee diese Aufgabe ausgezeichnet zu lösen verstanden hat. Wir betonen das hier so besonders, um zu zeigen, wo in Wahrheit militärischer Arbeitsdienst sich befindet. Jeder der den deutschen Arbeitsdienst kennt, ist sich des ungeheuren Gegensatzes zwischen diesem und dem amerikanischen klar, und er wird daher verstehen, dass wir diesen Gegensatz besonders betont wissen wollen.

Beschäftigen wir uns noch ganz kurz mit der Frage, wie es sonst in der Welt in Sachen Arbeitsdienst aussieht. Da haben wir festzustellen, dass Polen im Begriff ist, nach deutschem Muster einen Arbeitsdienst für das kommende Frühjahr aufzuziehen. In Dänemark wird nach dem deutschen Vorbild der Arbeitsdienst bereits organisiert. In Schweden arbeitet die Regierung an einem Gesetz über den Arbeitsdienst und hat dabei das deutsche Vorgehen als Beispiel und Vorbild gewählt. Dass Bulgarien als erstes Land den Arbeitsdienst eingeführt hat, und zwar als Pflicht, ist allgemein bekannt und braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden. In der Schweiz werden seit mehreren Jahren Arbeitslager, und zwar in erster Linie von Studenten, durchgeführt. Neuerdings wird nach deutschem Beispiel durch die Zentrale für jugendliche Erwerbslose versucht, dem Arbeitsdienst einen allgemeinen Charakter zu geben. In Holland ist ein Ausschuss für freiwilligen Arbeitsdienst in Tätigkeit, der wesentliche Erfolge aufzuweisen hat. In Lettland sind Lager und die Bewegung ist in Entwicklung. Danzig ist dem reichsdeutschen Beispiel gefolgt.

Erst in diesen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, dass auch in der Tschechei ein Arbeitsdienstlager nach dem andern im Entstehen ist. Dass Oesterreich dem Arbeitsdienstgedanken nach reichsdeutschem Beispiel gefolgt ist, ist bekannt, ebenso, dass in Rumänien, und zwar in Siebenbürgen, Bessarabien, im Banat und in der Bukowina eine grosse Anzahl von Lagern errichtet worden ist. Selbst in Brasilien hat der Arbeitsdienstgedanke Boden gefasst und beginnt seine Auswirkung zu zeitigen. Spanien zeigt sich hochinteressiert, ebenso Mexiko und Ungarn. Wohin wir blicken, überall ist Deutschland das Vorbild, dem man nachzustreben sich bemüht!

Nach allem diesen kann man es uns nicht verübeln, wenn wir feststellen, dass die Urheber und Mithelfer des Beschlusses des Effektiv-Ausschusses in Genf tatsächlich schimmerlos und ahnungslos waren, als sie gegen den deutschen Arbeitsdienst einzuschreiten versuchten. Sie haben offenbar nicht die geringste Ahnung gehabt, wie es tatsächlich in der Frage des Arbeitsdienstes in der Welt aussieht, haben vor allen Dingen nicht ge-

wusst, dass überall das deutsche Beispiel als Vorbild gewählt wird, und dass immer wieder die interessierten Kreise der betreffenden Völker nach Deutschland kommen, um den deutschen Arbeitsdienst kennen zu lernen und sich selbst über die tatsächliche Lage der Dinge zu unterrichten. Allen diesen Männern anderer Völker hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes weitgehend Gelegenheit gegeben, sich Einblick zu verschaffen und so stehen heute fast in allen Völkern lebendige

Zeugen dafür, dass es nicht wahr ist, was im Effektiv-Ausschuss in Genf behauptet wurde, dass der Arbeitsdienst in Deutschland eine militärische Angelegenheit sei. Alle diese Männer können jederzeit bezeugen, dass der deutsche Arbeitsdienst eine Angelegenheit der nationalpolitischen Erziehung und des Gesundheitskampfes des deutschen Volkes ist, der grosse volkswirtschaftliche Aufgaben zu lösen hat.

## Schneider-Creusot verteilt 25 Prozent Dividende!

An der Fortsetzung der Aufrüstung ausserhalb der deutschen Grenzen haben naturgemäss die grossen Rüstungslieferanten das Hauptinteresse. Unter ihnen stellt der Konzern Schneider-Creusot zweifellos die bei weitem machtvollste europäische Gruppe dar.

Es gibt in Europa nur wenige wirtschaftlich und politisch bedeutende Industrieunternehmen, deren Geschäftsberichte so dürftig und nichtssagend sind, wie die der Gesellschaft Schneider u. Cie. in Le Creusot.

Der Gründer dieses Riesenunternehmens ist, worauf der Firmenname noch deutlich hinweist, deutscher Abstammung gewesen; Eugene Schneider wurde 1805 in Bideshoff an der Meurthe in Französisch-Lothringen in recht ärmlichen Verhältnissen geboren. Es sind jetzt annähernd hundert Jahre her, dass er — zunächst gemeinsam mit seinem Bruder — mit der Direktion der für damalige Verhältnisse grossen Hüttenwerke und Maschinenfabrik von Le Creusot beauftragt wurde.

### Rüstungsindustrie seit Napoleon

Schon während der französischen Revolution und unter Napoleon war Le Creusot eine der wichtigsten Rüststätten des Landes gewesen; unter der Leitung von Eugene Schneider wuchs das Werk in raschem Tempo; er verstand es insbesondere, seine guten finanziellen und politischen Beziehungen mit seinen geschäftlichen Zwecken zu verknüpfen. Unter Napoleon III. war er einige Jahre lang Minister für Handel und Landwirtschaft, und bekleidete auch sonst hohe Staatsämter.

Während des Weltkrieges erwarb der Schneider-Konzern diejenigen umfangreichen Mittel, die ihn nach Abschluss des Krieges in die Lage versetzten, seine Interessen über einen grossen Teil des europäischen Kontinents auszudehnen.

Den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns und die hierdurch herbeigeführte Erschütterung zahlreicher Bank- und Industriekonzerne dieses Reiches nutzte Schneider-Creusot vor allem dazu aus, sich die wertvollsten Wirtschaftsgruppen dieses Gebiets anzugliedern, in erster Reihe natürlich die Skoda-Werke, die das bei weitem wichtigste Rüstungsunternehmen der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie darstellten.

Diese und zahlreiche andere Beteiligungen wurden dann grösstenteils in einer besonderen Dachgesellschaft zusammengefasst, die den bezeichnenden Namen „Union Européenne Industrielle et Financière“ erhielt, d. h. „Europäische Industrie- und Finanzunion“.

An der Gründung dieser Gesellschaft, die im Jahre 1920 erfolgte, beteiligte sich ausser Schneider-Creusot die ihm, nahestehende grosse französische Emissionsbank Union Parisienne.

Die Arbed (Acieés de Burbach-Eich-Dudelange) ist ein — ehemals auch mit deutschem Kapital arbeitendes — luxemburgisches Bergwerks- und Hüttenunternehmen, dessen Interessen auch nach Belgien, Spanien usw. reichen, besonders aber nach Deutschland; sie besitzt die Mehrheit des Aktienkapitals der Kabel- und Drahtfirma Felten u. Guillaume, Carlswerk AG und des Eschweiler Bergwerkvereins.

### Die Skodawerke

Die Skodawerke in Pilsen, der grösste Rüst-

konzern der Tschechoslowakei, bauen ausser Kanonen, Panzerplatten und Tanks auch Maschinen, elektrische Geräte und Einrichtungen, Lokomotiven, Automobile und Flugzeuge; ihre Beteiligungen reichen bis nach Rumänien, Polen und Jugoslawien.

Die gleichfalls in der Tschechoslowakei gelegene Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Brünn besitzt ausser Kohlenzechen umfangreiche Stahl- und Walzwerke.

Ein ähnliches Unternehmen ist in Polen die Huta-Bankowa-Gruppe. Die Beteiligungen an einigen Grossbanken, insbesondere an der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft sowie der Ungarischen Allgemeinen Creditbank sind insofern von grosser Bedeutung, als diese Institute zugleich zahlreiche wichtige Industrieunternehmen Oesterreichs und Ungarns unmittelbar beherrschen.

Die Französisch-Polnische Eisenbahngesellschaft (Compagnie Franco-Polonaise de Chemins de Fer) ist die Erbauerin der grossen, nicht nur wirtschaftlich sondern auch militärisch ausserordentlich wichtigen Bahn, die den polnischen Ostseehafen Gdingen mit Polnisch-Ostoberschlesien verbindet und vor einigen Monaten ihren Betrieb aufnahm. An diesem Unternehmen sind ausser Schneider-Creusot, der Union Européenne und der Huta-Bankowa noch zahlreiche andere französische Gesellschaften beteiligt, hauptsächlich Banken, die dem Schneider-Konzern nahestehen oder von ihm kontrolliert werden.

Selbstverständlich kommt die Kapitalverflechtung auch in der Zusammensetzung der Aufsicht- und Verwaltungsräte der kontrollierten Gesellschaften deutlich zum Ausdruck. Eugene Schneider, der Enkel des Gründers und Generaldirektor der Firma Schneider, ist Vizepräsident im Aufsichtsrat der Arbed sowie der Skodawerke und Präsident bei der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Brünn.

### Unbekannte, aber wirksame Macht

Die Grösse der bei Schneider-Creusot arbeitenden Kapitalien und die Ausrüstung der Anlagen sind nur teilweise bekannt. Die in der Bilanz mitgeteilten spärlichen Ziffern sind ungläubhaft. Das Aktienkapital beträgt seit Jahren nicht mehr als 100 Millionen Franken, was in deutscher Währung umgerechnet nur etwa 17 Millionen Reichsmark wären. Es wurden in den letzten Jahren — auch die Krisenjahre hindurch — Reingewinne von 25 bis 26 Millionen Franken ausgewiesen, so dass von 1928-29 bis 1933 regelmässig 25 vH Dividende ausgeschüttet werden konnten.

Le Creusot, ein mittelfranzösisches Städtchen von etwa 35 000 Einwohnern, ist der Sitz von Eisen- und Stahlwerken, Giessereien, Press- und Hammerwerken, Maschinen- und Lokomotivfabriken, vor allem aber von Anlagen zur Herstellung von Geschützen aller Kaliber, Panzerplatten, Tanks usw. In anderen Konzernanlagen innerhalb der französischen Grenzen werden Schiffe, Unterseeboote, Maschinen und Geräte aller Art, Motoren, Automobile und elektrotechnische Erzeugnisse hergestellt. Die Zahl der in den Anlagen der Gesellschaft beschäftigten Arbeiter betrug in den letzten Jahren annähernd 20 000.

Schneider-Creusot ist also ein weitverzweigter, sehr vielseitiger internationaler Konzern; sein grosser wirtschaftlicher und politischer Einfluss ist durch die Krise nicht erschüttert, sondern hat im Gegenteil noch zugenommen.

### Eleonore Bartling

## Deutsches Frauentum

Wir stehen durch den grossen Sieg unserer nationalsozialistischen Bewegung im Aufbau einer neuen Volkseinheit, eines neuen Staates, der auch für die Stellung der Frau im Dritten Reich von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Unsere Zeit bringt das Ringen und Streben des deutschen Frauentums

zum Ausdruck und wird ihr das Ziel und damit den Massstab für die künftige Arbeit geben, Ziel und Erfüllung zugleich ist — die Vollendung völkischer Kultur.

Damit ist auch dem neuen deutschen Frauentum der Weg des Schreitens gezeigt. Die vergangene Epoche war beherrscht vom Egois-

**Vereinsabzeichen und Medaillen**  
 emailliert, in Gold, Silber oder Bronze  
**Gestickte Abzeichen, Wimpel und Tuchfahnen**  
 feine Lederetuis für Ausweiskarten liefert  
**G. H. MÜLLER**  
 Caixa postal 2214 - Tel. 4-2869  
**SÃO PAULO**  
 Rua Senador Queiroz Nr. 96, Saal 22  
 Verlangen Sie kostenfreie Angebote und BESUCH DES VERTRETERS!

mus des „Ich“, von dem Wunsch der Einzelnen, die nur Rechte und keine Pflichten kennen, nicht minder von dem Wesen der Intellektuellen, die nur das gelten liessen, was der Kritik des blossen Verstandes standhalten konnte.

Die Begriffe Treue, Pflichtbewusstsein, Hingabe, Opferbereitschaft und Einfachheit konnten in diesen Frauen, da sie nur verstandesgemäss eingestellt waren, nicht gefühls- und blutgemäss verankert sein. Die nationalsozialistische Frau geht in ihrem Handeln von der lebendigen Verbundenheit der Familie und Volksgemeinschaft aus. Das ist das Wesentliche unseres Frauentums. Auf diese Erkenntnis bauen wir naturnotwendig und folgerichtig unsere Aufgaben auf, bewusst in Verbindung von Charakter und Schicksal mit allen deutschen Menschen. Heute gilt es, ein Geschlecht zu schaffen, das Festigung und Pflege des Charakters in den Vordergrund stellt, dem Ehre und Treue bis in den Tod selbstverständlich sind.

Die Lösung dieser Aufgabe ist nicht abhängig von irgendeiner materiellen Grundlage. In ihr hat unser Frauentum ihre erste und vornehmste Pflicht zu sehen. Diese Begriffe sind nicht neu, sondern nur wieder emporgehoben aus Schutt und Asche, die eine technisierte und intellektualisierte, blut- und bodenfremdete Zivilisation über sie gehäuft hat. Der Frau ist es gegeben, die deutsche Familie zur Kraftquelle der Nation und des Staates zu machen und damit die volle Erfüllung ihrer Eigenart zu leben.

Durch ihr Beispiel muss in der deutschen Familie der Lebensstil preussischer Einfachheit und Schlichtheit einkehren und alles, was nach Sensation trachtet, soll ausgemerzt werden, damit wieder jene Freude an den einfachen Dingen des Lebens erstehe, die tausendfältige Lebensbejahung zur Folge hat. Tacitus sagt von den Germanen: „Und mehr wir-

ken dort gute Sitten als anderswo gute Gesetze. Diese Worte des alten römischen Geschichtsschreibers müssen wieder Wahrheit und die ungeschriebenen Sittengesetze, die heute noch in einem Teil unseres Volkes weiterleben, neu entfaltet werden.

Mögen Männer politisch wirken — der Frauen ureigenstes Gebiet ist es seit den Tagen germanischer Vorzeit, das kulturelle Familien- und Volksleben zu gestalten. Das schuf und schafft ihr jene Achtung, die notwendig ist, um das Verhältnis zum Manne so zu entwickeln, dass es sich segensreich in Volk und Staat auswirkt. Mittels ihres natürlichen Gefühls und richtigen Instinktes — denn die Frau ist irdisch und erdgebundener als der Mann — muss sie die Seele lebendig erhalten und nicht durch allzu viel Logik und Sachlichkeit misshandeln, denn Ueberschätzung des Geistigen hat die Minderbewertung des Körperlichen zur Folge und steht damit im Widerspruch zur Natur. Nur die seelisch, geistig und körperlich gesunde Frau kann die Aufgaben in der Familiengemeinschaft lösen und durch diese auch die Volksgemeinschaft richtig erfassen.

Erst damit dient sie dem organischen, harmonischen, völkischen Aufbau und schafft die Voraussetzung zur Einheit auf den drei Ebenen des Lebens. Ganz richtig sagt Paula Siber: „Die weitaus grösste pädagogische Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft wird von der Mutter geleistet als der ersten Erzieherin des ganzen Menschengeschlechts.“ — Diese Worte zeigen mit voller Deutlichkeit, welche grundlegende und bedeutende Aufgabe der Frau als Mutter und Erzieherin im Volkstum zufällt. Sie richtig zu erfassen und zu lösen im Sinne der inneren Erneuerung ist ihre erste Pflicht, gilt es doch, den neuen Menschen zu formen mit aller mütterlichen Kraft, mit Hingabe und Verantwortungsgefühl.

## „Wenn einer eine Reise tut . . .“

Heil ist der Welt widerfahren! Die grösste wissenschaftliche Entdeckung des zwanzigsten Jahrhunderts ist frisch in unser Land importiert. Wir verdanken sie der „grossen Nation“! Als Reisegebeschenk hat uns ein „Grosser“ eine erschütternde Neuigkeit mitgebracht, die eine vollkommene Umwandlung des Denkens zur Folge haben wird. Du schaust mich verwundert an, harmloser Bürger? Du wirst erschüttert in die Knie bröchen! Wenn du bisher geglaubt hast, dass ausser der „grossen Nation“ und dem „auserwählten Volk“ noch irgend ein anderes Volk auch nur einen ganz kleinen Menschen hervorgebracht haben könnte, dann warst du in einem grossen Irrtum befangen. In Albion, das sonst nur das Meer beherrschen kann, lebte und dichtete vor ein paar hundert Jahren ein Mensch, dessen Werke in dem rückständigen Deutschland besonders verehrt wurden und den man, seinem Namen Shakespeare und

seiner Dichtungsart entsprechend, als germanischen Engländer betrachtete. Und nun erfährst du das abscheulichste Verbrechen, das je die Weltgeschichte verunzierte:

Der Name des Dichters ist gefälscht. — Er ist nicht Engländer, sondern Franzose und heisst in Wirklichkeit Jacques Pierre!

Eine Entdeckung, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Der Entdecker wäre es wert, mit dem grossen Einstein in einem Atemzuge genannt zu werden. Sollte er nicht sogar auch dem Volke angehören, dessen übertragende Leistungen auf allen Gebieten des Lebens die „Weltpresse“ heute in höchsten Tönen preist? — Verdient hätte er es!

B.

Josef Stolzing-Cerny

## Der Kreis um Gerhart Hauptmann

Um einen Künstler wie Hauptmann richtig beurteilen zu können, muss man sich nicht zuletzt den Kreis ansehen, der sich im Laufe der Jahre um ihn sammelte und in dem er vorwiegend verkehrte. Ist Hauptmann doch keine eigenstarke Persönlichkeit und infolgedessen Einflüssen immer zugänglich gewesen. Seine Werke beweisen es — „Patenstücke“, wie eine boshafte Zunge einmal wahrlich nicht unzutreffend bemerkte. Am originellsten ist er noch in seinen Bekenntnisdramen, also in jenen, die aus ureigenstem Erleben entstanden, aber auch da guckt ihm der Pate über die Schulter. Z. B. in einem seiner Erstlingswerke „Einsame Menschen“, das in der Stimmung und der gegenseitigen Quälerei zwischen den Hauptpersonen unwillkürlich an Ibsens „Rosmersholm“ erinnert.

Dass Gerhart Hauptmann, als er sich als junger, aufstrebender Dichter in Erkner bei Berlin und später in der Reichshauptstadt selbst niederliess, mit den Stürmern und Drängern des Naturalismus bald in enge Fühlung treten musste, verstand sich von selbst, wenn es auch, wie behauptet wird, wahr sein sollte, dass sie sich an ihn herandrängten. War er doch durch seine erste Frau ein wohlhabender Mann geworden, Not und Sorge hat er nie gekannt; ein gütiges Geschick bewahrte ihn davor dergestalt, dass, als seine Frau infolge der schlechten Verwaltung durch ihren Vormund ihr ganzes Vermögen mit einem Schlag einbüsste, sie gleich darauf eine Erbschaft machte, die den Verlust reichlich aufwog. Er hielt ein offenes Haus, und so

gingen die jungen Vorkämpfer des Naturalismus, in ihrer Mehrzahl freie Schriftsteller, von denen nur wenige, wie die Brüder Hart, ein festes Einkommen hatten, gerne bei ihm ein und aus.

Um diese selbe Zeit, im März 1889, erfolgte nun die Gründung der „Freien Bühne“, die den Zweck verfolgte, der naturalistischen Bewegung ein Theater zu verschaffen, da dieser gegenüber bisher die Musentempel in Deutschland sich höchst spröde verhalten hatten. Zweierlei ist an dieser Gründung besonders bemerkenswert: Erstens diente ihr als Vorbild das „Théâtre libre“ Antoines in Paris und zweitens gehörten die Gründer bis auf drei sämtlich dem „auserwählten Volke“ an. Zunächst Ludwig Fulda, dann der Theaterdirektor Otto Brahm, ferner die Journalisten Julius Stettenheim, Theodor Wolff (Chefredakteur des Berliner Tageblattes), und Maximilian Harden, der Verleger S. Fischer und der Rechtsanwalt Jonas. Deutscher war ausser den beiden schon vorstehend genannten Brüdern Heinrich und Julius Hart nur noch der Publizist Paul Schlenker, Theaterkritiker am Berliner Tageblatt und später Direktor des Wiener Hofburgtheaters.

Das war der Kreis, der vor allem Gerhart Hauptmann auf den Schild hob mit der Uraufführung seines Erstlingswerkes „Vor Sonnenaufgang“. Bei dem furchtbaren Skandal, den dieses Stück entfesselte, gerieten allerdings auch die Juden aneinander; so sprang der jüdische Arzt und Literat Dr. Kastan bei der Stelle, als nach einer Hebamme gerufen wird,

auf, und schwang eine Geburtszange. Aber dies sei nur nebensächlich erwähnt.

Wie dieser Kreis sich erweitern sollte, mögen einige weitere Namen ergeben: Moritz Heimann, Georg Hirschfeld, Felix Hollaender, Max Liebermann, Emanuel Reicher, Max Reinhardt-Goldmann und Walther Rathenau, mit welcher letzterem er schon zu Anfang des Jahrhunderts eng befreundet war.

In einer solchen Umgebung sollte sich Gerhart Hauptmann sein ganzes Leben lang bewegen und unter deren Einfluss stand auch sein Schaffen. Es ging ihm ähnlich wie dem armen Robert Schumann. In seinen Zensuren (Aufklärungen über das Judentum in der Musik) wirft Richard Wagner die Frage nach der Ursache des auffallenden Verfalls der Schaffenskraft dieses Komponisten in seiner zweiten Lebenshälfte auf, die er in dem jüdischen Einflusse findet. Er spricht von der

wunderlichen Trägheit, in die so manche Deutsche bei einem nur geringen Mangel an nötigem Feuer leicht verfallen, und schreibt dann wörtlich: „In diese Trägheit versank auch Robert Schumanns Genius, als es ihn belästigte, dem geschäftig unruhigen jüdischen Geiste standzuhalten; es war ihm ermüdend, an tausend einzelnen Zügen, welche zunächst an ihn herantraten, sich stets deutlich machen zu sollen, was hier vorging. So verlor er unbewusst seine edle Freiheit, und nun erleben es seine alten, von ihm endlich gar verleugneten Freunde, dass er als einer der Ibrigen von den Musikjuden uns im Triumph daher geführt wird!“

Man braucht in dieser Beurteilung nur an Stelle Schumanns Hauptmann und statt Musikjuden Literaturjuden zu setzen, und der Fall des Dichters der „Weber“ erklärt sich von selbst.

## Das ernste Ausland über Deutschland

„Ich weiss, dass das Morgen dem deutschen Volke gehört!“

Im Gegensatz zu der allgemein gegenüber Deutschland unfreundlichen Stellungnahme der rumänischen Presse, veröffentlicht der „Cavatul“ einen Leitartikel, in dem mit Nüchternheit und Sachlichkeit zu dem Schritt Deutschlands in der Abrüstungsfrage Stellung genommen wird. Der Autor, der Chefredakteur des Blattes, Professor Nae Jonescu, hebt vor allem hervor, dass die Ansicht, die in der rumänischen Presse vertreten wird und wonach sich alle europäischen Staaten um Frankreich geschart und gegen Deutschland gewendet hätten, irrig sei. Es hätte sich aus dem Genfer Nachspiel zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erwiesen, dass die Einigkeit bei weitem nicht in dem Masse bestünde, wie die Gegenseite wahrhaben möchte. Der Autor sagt, dass die rumänische Öffentlichkeit in der Beurteilung des deutschen Beschlusses in den traditionellen Fehler verfallen sei, mit dem Kopfe anderer zu denken und in die eigenen Urteile die Gefühle anderer einzuziehen.

Deutschlands Vorgehen sei von seinem Standpunkt aus gerechtfertigt. Frankreich habe durch fünfzehn Jahre versucht, seinen ehemaligen Kriegsgegner vollkommen zu lähmen und zwar weit über die Rüstungsfragen hinaus. Fünfzehn Jahre lang habe Frankreich gerüstet und seine Grenzen in ein gewaltiges Netz von Festungspunkten und Verkehrslinien unter und über der Erde verwandelt, und an der Ostgrenze Deutschlands stelle Polen eine der gewaltigsten Armeen auf. Es sei unmöglich, die jetzigen Zustände noch um acht Jahre zu verlängern, wie es in Genf versucht worden sei. „Ich weiss nicht, was heute ist“, sagt der Autor, „doch ich weiss, dass das Morgen dem deutschen Volke gehört.“

## Selbst in Polen gibt ein Licht auf

In einer Mahnung zur Besonnenheit gegenüber der in einem Teile der polnischen Presse über die letzten deutschen Schritte künstlich entfachten Aufregung äussert sich der Herausgeber des Wilnaer konservativen Blattes „Slowo“, der regierungsparteiliche Abgeordnete Mackiewicz, zu der Frage des von Deutschland geforderten Rüstungsausgleichs, wobei er einem Verständnis der deutschen Lage ziemlich nahe kommt. „Die Frage der europäischen Befriedung“, so schreibt er, lässt sich nicht damit erledigen, dass man Deutschland unter Ausnahmegesetz stellt. Ich glaube, dass kein vernünftiger Mensch einem Teil der deutschen Forderungen die Berechtigung versagen kann, nämlich, dass es in Europa keine Völker zweiter Klasse geben darf. Die Weltgeschichte kennt keine Beispiele, dass ein grosses Volk anders behandelt werden konnte, als andere, ihm an Kraft und Bedeutung gleichstehende Völker. Auf lange Sicht sehe ich keine Möglichkeit, einer Befriedung und Normalisierung der europäischen Verhältnisse und einer Beseitigung der Gefahr des Krieges, der Selbstmord für Europa sein würde, als den Weg, Deutschland auf dem Gebiete der Rüstungen und der Abrüstung Gleichberechtigung zu gewähren. Bei einer solchen Art der Befriedung stünde die Sicherheit unseres Besitzstandes und damit auch ein Ostlocomo nicht nur auf dem Papier, sondern sie würde politische Wirklichkeit werden. Je früher es dazu kommt, um so besser.“

## Unbestreitbare Gleichheit der Rechte

Die „Stampa“ schreibt, Hitlers Rede auf der Führertragung der NSDAP sei die bedeutungsvollste offizielle Kundgebung der letzten Zeit. Als fester, unverrückbarer Punkt

erscheine die Gleichheit der Rechte, die von keinem auf moralischem und politischem Gebiet bestritten werden könne. Aber diese Forderung sei begleitet von Erklärungen nach Frieden und Zusammenarbeit, die Goebbels Ausführungen in Genf voll bestätigten. Hitler spreche mit vollster Verantwortung im Namen der ungeheuren revolutionären Bewegung. Das nationalsozialistische Deutschland verdiene mehr Glauben und Vertrauen als das Deutschland von Weimar, in dem die leitenden Männer alle Augenblicke gewechselt hätten, während jetzt erfolgende Zusagen von einer Regierung, die stabil sei, gemacht würden. Der Höhepunkt der in diesen Tagen ausgebrochenen Krise sei vielleicht überwunden, doch dürfte man sich nicht schon jetzt einem unhaltbaren Optimismus hingeben.

## Professorenverfolgung in Wien

Die juristische und staatsrechtliche Basis der gegenwärtigen Regierung in Oesterreich ist bekanntlich durch einstimmiges Gutachten sämtlicher juristischen Fakultäten der österreichischen Universitäten als mit der Verfassung unvereinbar abgelehnt worden.

Oesterreichische Gelehrte von hohem Rang, wie Prof. Gleispach und Layer, die weder zur nationalsozialistischen Partei zählen noch sich jemals in parteipolitische Zwiste eingelassen haben, haben zusammen mit anderen österreichischen Kollegen in der deutschen Zeitschrift „Das Verwaltungsarchiv“, einer Zeitschrift vor hohem wissenschaftlichen Rang und Ansehen in der ganzen Welt, ihre wissenschaftliche Kritik an diesen mangelhaften Grundlagen geübt, ohne auch nur einen Schritt von der voraussetzungslosen Behandlungsweise der Materie abzuweichen. Diese wissenschaftliche Wahrhaftigkeit war für das Regime unerträglich. Es antwortete bekanntlich mit der Absetzung dieser beiden Professoren und zweier anderer Staatsrechtler, Dr. Kier und Dr. Zimmerler.

Bezeichnenderweise wagte man im Falle Layer nicht offen zu sagen, er sei aus politischen Erwägungen abgesetzt, sondern schob „Ersparnisgründe“ vor. Nun wird aus Ersparnisgründen kein Staat einen seiner ersten Gelehrten absagen, und so erklärte sich denn auch die ganze Wiener rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät in einem von Dekan Degenfeld unterzeichneten Schreiben mit Layer solidarisch.

Die halbamtliche „Wiener Zeitung“ bezichtigte Layer des Volks- und Vaterlandsverrats. Sie hat sich eine gerichtliche Abfuhr und Beleidigungsstrafe geholt, und es kam bei dieser Gelegenheit auch heraus, dass ein von Professor Layer gegen sich beantragtes Disziplinarverfahren abgelehnt worden war. Auf neue stellten sich die Vertreter der Rechts- und Staatswissenschaft der drei Universitäten hinter Professor Layer.

So sehen wir heute Professoren und Studenten Oesterreichs von einer Regierung verfolgt, die weder die Wahrheit ertragen kann, noch die studentischen Träger der Zukunft auf ihrer Seite hat. Diese Regierung ist weder vom Volk beauftragt, noch Träger des Staates. Dem einen wagt sie sich nicht zum Urteil zu stellen. Dem andern beugt sie die gesetzliche und rechtliche Grundlage, und wenn sie noch ein Gefühl für Recht und Würde des Staates hätte, dann hätte sie das Wort Professor Layers bis ins Mark treffen müssen, das er vor Gericht aussprach: „Mein Dienst geht auf die Staatsgrundgesetze zurück, mein Dienst ist Staatsdienst und nicht Regierungsdienst.“

# Vigor-Milch

*DIE beste Milch in São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

## Achtung!

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Neubestellungen an Pg. Walter Habn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

### Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2000 monatlich  
**Deutscher Hilfsverein São Paulo**  
Gegründet 1863 — Mitglied des VDV  
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794  
von 2 bis 5 Uhr

### Casa Ipanema

**Rathsam Irmãos**  
Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchengeräte und alle Artikel für den Hausgebrauch  
Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

### SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D, Nr. 20-22  
Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro, Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjemus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. — Telefon: 4-6738

### Edel- und Halbedelsteine

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.  
in allen Preislagen

### Grosse Auswahl in Sammlungsstücken

**Nachschleifen**  
von abgetragenen und beschädigten Steinen

Fachmännische Beratung  
ob echt oder unecht nur in der

## Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

### Ricardo Kroeninger

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
5. Stock Tel. 4-1083

### Deutsche

## Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

### Botica ao Veado d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SAO BENTO 23 — TEL. 2-1630

### Fürs

## Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

111 Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouso) — RUA SAO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) AVENIDA SAO JOAO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

## Bromberg & Cia

Maschinen und Stähle von KRUPP  
Oele der SUN OIL COMPANY, Philadelphia

Fräser, Bohrer und Gewindeschneidwerkzeuge v. R. STOCK, Berlin - Packungen und Dampfmaschinen - Metall- und Holzsaegen Marke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummireibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“

Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben

Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmirgelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“

Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“ -

Aerzte „COLLINS“ - Weinbergspritzen - Kleinsisenwaren.

Werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arsenik - Schweinfurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art

Weissbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -

Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisenvertilgungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisengift Marke „MINEIRA“ -

Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches

Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe -

Deutsches Setzmaterial von SCHELTTER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen und Rechenmaschinen

Rua Florencio de Abreu 67

São Paulo

CAIXA POSTAL 756

TELEFON 2-5178

## Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.

Parque Anhangabahú 28 - São Paulo

Beste Auswahl in

## Deutschen Büchern u. Zeitschriften

Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter - Völkischer Beobachter - Nationalsozialistische Monatshefte usw.

### Freier Mann auf eigener Scholle

Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

### Südamerikanisches Kalifornien

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet: Fruchtbare Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúba). - Ebenes steinfreies Gelände. - Gesundes Klima (Malariafrei). - Garantierte Besitztitel. Kolonisationsmassnahmen unsererseits

sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.

Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration

LONDRINA

sich in einem Jahr von 3 auf ca. 300 Häuser entwickeln konnte. DESHALB kann sich unsere Kolonie

HEIMTAL

mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen. DESHALB entwickelt sich

NEU-DANZIG

bereits zu einem Stadtplatz.

DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie

ROLAND

bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400000 aufwärts per Alqueire.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch: Cia. de Terras Nortedo Paraná Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

### Sierra Nevada

fährt am 11. Dezember von Santos nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M. und BREMEN

### Madrid

fährt am 16. Dezember von SANTOS nach SAO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 3. Januar von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, LEIXOES, VIGO und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA	16. Dezember	11. Dezember
MADRID	4. Januar	3. Januar
SIERRA SALVADA	1. Februar	23. Januar
SIERRA NEVADA		20. Februar

Auf allen Lloydampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

### Rufpassagen VON ALLEN PLATZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

## Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO \* SANTOS  
Rua São Bento 61 Telegramm-Adresse: Rua do Comercio  
Telephon: 2-4134 NORDLLOYD 92-96. - Tel. C. 2855



**Biere**  
**Guaraná**  
**Mineralwasser**  
**liköre?**

Einzig und allein von der

## ANTARCTICA





**Mitgliederversammlung**

Mitgliederversammlung am Mittwoch den 6. Dezember, abends 8,30 Uhr abends, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3.

**Bezirksversammlungen**

Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OGL.

**BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENHA“**

Bezirksversammlung am Montag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, in der Deutschen Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano.

**BEZIRK: CAMPINAS**

Unsere nächste Pflichtversammlung findet am 4. Dezember 1933 in der Concordia, Rua José Alencar 647, statt. Anfang 8 Uhr abends.

**Konzerte**

100 Jahre sind seit der Geburt Johannes Brahms vergangen. Gleich der Feier anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr des Todes Richard Wagners ist auch das Gedenken an den Genius eines Johannes Brahms ein hervorragender Grund zur inneren Einkehr, zur stillen Selbstbesinnung.

Im Jahre der Gründung des Dritten Reiches, eines neuen, innerlich gefestigten Deutschland, tut es bitter Not, uns zu erinnern, wie auf alten Gebieten unseres Lebens unsere Väter waren.

Sie, an deren Wesen wir nach den verlorenen letzten Jahren wieder anzuknüpfen haben, sollen uns die Mittel weisen, mit deren Hilfe wir aus dem deutschen Vaterlande jenen stolzen Bau erstehen lassen können, für den zu leben und zu sterben allein wert ist.

Es ist zu begrüßen, dass der Schubertchor, getreu seiner Tradition, für deutsche Musik zu wirken, die hundertste Wiederkehr des Geburtsfestes Johannes Brahms' besonders festlich begehen will.

Das in Verbindung mit dem zehnten Stiftungsfest des Chores am 2. Dezember im Saale der Gesellschaft Germania vorgesehene Brahms-Konzert bringt in einer sorgfältig ausgewählten Vortragsfolge Werke für Chor und Orchester (São Paulo Sinfonie-Orchester, Leitung Emmerich Csammer), deren Wiedergabe den Hörern Stunden der Erhebung zu bringen verspricht und auf das wir darum besonders aufmerksam machen.

**Pressklage**

Der Reichsminister des Innern hat gegen den Schriftleiter der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Die neue Literatur“ und gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner Kreuzzeitung wegen der von diesen erhobenen Angriffe gegen leitende Beamte des Reichsministeriums des Innern und gegen die in seinem Auftrage tätigen Hauptredaktoren des Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutschtums in Kiel Strafanzeige erstattet.



**Die Schuld der Alliierten**

„Baltimore Sun“ erklärt in einem Leitartikel: Deutschlands Forderung nach Rüstungsgleichheit sei unanfechtbar und theoretisch haben die Alliierten das „Ja“ auch zugestanden. Offenbar hat die Furehr vor dem Hitler-Regime die praktische Ausführung dieses Grundsatzes verhindert. Jetzt sollte Amerika als ehrlicher Makler sich angelegen sein lassen, dass Deutschlands Würde gewahrt und Frankreichs Furehr beseitigt wird.

Die Hearst-Presse bringt einen Leitartikel, worin sie in grossen Schlagzeilen Lloyd George darin beipflichtet, dass die Alliierten an der gegenwärtigen Lage allein schuld seien, da sie jahrelang ihr Versprechen nicht erfüllten und Deutschland obendrein mit unwürdigen Zumutungen quälten.

**Die Gründe des Weltkrieges**

Eines Tages, im Jahre 1921, so erzählt ein alter deutscher Soldat, der jene Zeit an Ort und Stelle miterlebt hat, fuhr ich mit einem Freund auf der Eisenbahn von Bad Ems nach Koblenz. Uns gegenüber sass ein französischer Offizier der Besatzung der Stadt Ems, der uns beide kannte und sehr gegen unseren Wunsch ein Gespräch mit uns anging. Wie die Franzosen es gerne tun, so prahlte auch dieser Offizier und sagte schliesslich in arroganter und wegwerfender Art: „Die Franzosen haben den Weltkrieg geführt um der Ehre, ihr Deutsche aber lediglich um des Geldes willen!“

Oo mein Begleiter in seiner Antwort eigenen Gedanken wiedergab oder ob er früher Gehörtes oder Gelesenes geschickt angewendet, weiss ich heute nicht mehr, jedenfalls sagte er sehr trocken zu dem französischen Offizier: „Nehmen wir an, dass das teilweise stimmt. Jede Nation kämpft schliesslich für das, was ihr am meisten fehlt!“

Worauf der Franzose sich baldigst nach jenem gewissen Ort begab, der in Frankreich so ausserordentlich unbequem und unhygienisch zu sein pflegt, während in deutschen D-Zügen, auch hier eine gewisse deutsche Gründlichkeit und Behaglichkeit herrscht.

**Sammlung für die Winterhilfe**

- bisher im Deutschen Morgen veröffentlicht 60:547\$000
- Sammellisten Santos (Teilbetrag) 18:552\$000
- Sammelliste Companhia Melhoramentos, Cayeiras 457\$000
- Empreza Constructora Gruen u. Bilfinger und Angestellte 335\$000
- Die deutschen Angestellten der Fa. Sergio, Filhos u. Cia. Ltda. 142\$000
- Sammelliste der Firma Fürtinger u. Fugulin 103\$500
- Sammelliste der Firma Ricardo Naschold u. Cia. 110\$000
- Sammelliste der Firma Hacker u. Cia. 140\$000
- Sammelliste der Firma R. Petersen u. Cia. Ltda. 445\$000
- Sammelliste der Firma Bayer Meister Lueius A Chimica Industrial Weskott u. Cia. plus RM 20 720\$000
- Sammelliste der Casa Allemã: Herr Hermann Heydenreich 1:000\$000
- Frau Elisabeth Heydenreich 750\$000
- Herr Max Schaedlich 750\$000
- Herr Charles Obert 750\$000
- Herr Walter Heydenreich 30\$000
- Herr Günther 20\$000
- Herr v. Ambüren 20\$000
- Herr Lötze 10\$000
- Angest. der Casa Allemã 44\$000
- Sammelliste der Casa Hamburgueza Die Beamten des Banco Germanico São Paulo, 2. Sammelliste (Totalbetrag 1:581\$000) 1:156\$000
- Da. Helene Zerrenner 2:000\$000
- Sammellisten Campinas (Teilbetrag) G. J. Z. 25\$000
- Herr Heinrich Rogge 20\$000
- Herr Willi Losch, Guaraguatuba 50\$000
- Herr L. Tausch 20\$000
- Herr Prof. Dr. Martin Fieker N. N. 250\$000
- 100\$000
- Herr Wilhelm Flory, Assis 15\$000
- Emilie Nagel 50\$000
- Herr Ludwig Schwedes 250\$000
- E. K. 10\$000
- Herr Wilhelm Keller 50\$000
- Herr H. Schmitt 50\$000
- Herr Rudolf Ehmman, Cacapava 10\$000
- Sammellisten der Turnerschaft v. 1890 1:116\$000
- Sammelliste des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen 294\$000
- Sammelliste der Deutsch-Brasilianischen Vereinschule Pinheiros 132\$400
- Sammelliste Hotel Astoria 131\$000
- Sammelliste des Deutschen Handball-Verbandes 251\$000
- Sammelliste des Katholischen Gesellenvereins 100\$000
- Sammelliste der Comp. de Viacão S. Paulo Matto Grosso 960\$000
- Sammelliste des Deutschen Vereins in Villa Galvão-Gopouva 215\$000

- Sammelliste des Vereins Deutsche Schule, São Bernardo 22\$500
- Herr Henrique Behrens 100\$000
- Sammelliste der Firma Oscar Flues u. Comp. 389\$000
- Sammellisten des Deutschen Vereins Rio Claro 623\$000
- Sammelliste Wanderbund Villa Marianna 150\$000
- Sammelliste Ribeirão Preto 406\$500
- Erlös für einen „Topas“, der von Herrn Hermann Purper gestiftet und auf dem Tanzabend der Gesellschaft Germania am 25. November amerikanisch versteigert wurde 756\$000
- Sammelliste des Vereins Deutsche Schule Villa Marianna 1:863\$000
- Herr Gustav Habermann, Kirchdorf-Leme (Betrag einer Schülersammlung) 84\$600
- Herr Samuel Pfannenmüller, Piquerooby 20\$000
- Herr Alfred H. Schmidt, Tres Lagoas 40\$000
- Herr Henrique Schmidt, Tres Lagoas 10\$000
- Herr Franz Schalk, Tres Lagoas 25\$000
- Herr Johann Popp, Tres Lagoas 30\$000
- Herr Gustav Hintzler, Tres Lagoas 20\$000
- Herr Gustav Fredenhagen, Tres Lagoas 10\$000
- Herr Emil Poschmann, Tres Lagoas 10\$000
- Herr Hugo V. Holly, Tres Lagoas 25\$000
- Frau Elsa Stroetzel, Tres Lagoas 10\$000
- Herr J. v. Ribbeck 100\$000
- Herr Guilherme Beurschgens 50\$000
- Herr Alwin Seifert 200\$000
- Verein Deutsche Schule S. Paulo (Teilbetrag) 775\$400
- (Totalbetrag 9:824\$900)
- Sammelliste der Deutschen Schule Rio Claro 246\$000
- Spende der Beamten und Angestellten des Deutschen Generalkonsulats (die Auszahlung erfolgt durch die Vermittlung der Legationskasse des Auswärtigen Amtes in Berlin an die Zentralstelle der Deutschen Winterhilfe RM 990.—
- Bisher ausgewiesen . . . Rs. 101:009\$600 und RM, 1030.—

Die glückliche Geburt ihrer Tochter  
**JUTTA**  
zeigen in grosser Freude an  
**Hans Henning v. Cossel**  
und Frau Beatrice  
geb. von Bodisco  
S. Paulo, Sonntag, den 26. Nov. 1933  
z. Zt. Deutsches Krankenhaus.



**W. A. Rein & Cia. Ltda.**

Fabrica de Productos Químicos  
S. Paulo, R. Augusto Severo 19, Tel. 4-0121

Der Kauf von chemischen Produkten ist **Vertrauenssache.**

- Lavasol**, das gute Seifenpulver für alle Arten von Wäsche
  - Sabão Urubú**, das ideale Waschpulver für Küche, Wäsche und Fussboden
  - Anilinas Arará**, älteste Stofffarben Brasiliens zum Färben im Haushalt
  - Weiko-Insecticida**, das billige wirklich tödende Insektenvertilgungsmittel für Mosquitos, Fliegen etc.
- sind **vertrauenswürdige Standardartikel** von immer gleicher Güte.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Manteiga Sublime** Unübertroffen in der Qualität. Engros u. detail. Telef. 4-0620. Al. Bar. de Limeira 288, ant. 28-A

**Farben - Lacke - Pinsel**  
und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwuerfen erster Künstler.  
**Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A**

**Deutsche Zahnpraxis**  
Erwin Schmued  
Largo Sta. Ephigenia 12, sob.  
Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

**Deutsche Apotheke**  
Ludwig Schwedes  
Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo - Tel. 2-4468

**Dr. ASANGER**  
AUGENARZT  
Crescume (Tubarão)  
ESTADO DE SANTA CATHARINA

**Wie bei Muttern**  
essen und wohnen Sie  
BILLIG GUT SAUBER

**Hotel 'Zum Hirschen'**  
RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO  
Telefon: 4-4561  
Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum 79  
Inhaber: Pg. Emil Russig

**Nr. 16-A**  
Rua Anhangabahú  
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient  
**Tel. 4-2004-Elsa Siefert**

**EDEL-STAHL**  
Lager in Schnellstahl, Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl  
**JOAQUIM H. LANDGRAF**  
Rua Ypiranga 63 - S. Paulo  
Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119  
Vertretung der Firmen DICK, Esslingen.

Sind Sie schon von den Sammlern der  
**Deutschen Schulhilfe**  
um eine Spende gebeten worden? Wenn nicht, so tragen Sie Ihren Namen noch heute in die Liste ein, welche in der Deutschen Apotheke (Schwedes), Rua Libero Badaró 45-A, aufliegt.

Das  
**Deutsche Generalkonsulat**  
befindet sich seit 30. November 1933 im  
»Predio Moreira«,  
**Rua Conceição 12**  
Telefon 2-3176.

**Geschenkartikel**  
**Christbaumschmuck**  
**Spielsachen**  
**Puppen**

Grösste Auswahl - Billige Preise

**CASA LEMCKE**  
 S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Commercio 13

**BANCO ALLEMÃO**  
**TRANSATLANTICO**

ZENTRALE:  
 Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin N. W. 7  
 Friedrichstrasse 103

FILIALEN IN:

**São Paulo**

Rua 15 de Novembro 38, Caixa 2822

**Bahia** Rua Portugal 24 Caixa 152  
**Curityba** Rua M. Flor. Peixoto 31-41 Caixa „N“  
**Porto Alegre** R. Gen. Camara 238 Caixa 27

**Rio de Janeiro** Rua da Alfandega 42-48 Caixa 1386  
**Santos** Rua 15 de Novembro 127 Caixa 181

ferner in ARGENTINIEN, CHILE, URUGUAY, PERU und SPANIEN

Telegramm-Adresse: BANCALEMAN

Dieselmotoren für Rohölbetrieb  
 Gasolinmotoren für Gasolin, Petroleum und nationalen Alkohol  
 Maschinen für Sägereien und Tischler.  
 Werkzeugmaschinen aller Art  
 Eismaschinen, Maschinen für Speiseeis, Kühlschränke für Schlächtereien, Milchhandlungen, Restaurants etc.  
 Komplette Anlagen für Dampfwäschereien, Dampfküchen, Milch- und Butterwirtschaft

“OTTO“

“OTTO“

“OTTO“

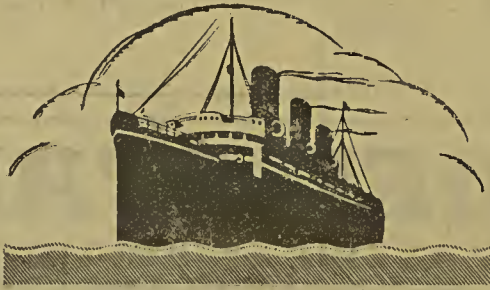
“OTTO“

“OTTO“

“OTTO“

VERLANGEN SIE OFFERTEN BEI:

Sociedade de Motores DEUTZ OTTO LEGITIMO LTDA.  
 RUA FLORENCIO DE ABREU 134 - Tel. 4-2346 - SÃO PAULO



**HAMBURG-AMERIKA LINE**

**General Osorio**

fährt am 6. Dezember

von SANTOS nach RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES und am 26. Dezember von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, PERNAMBUCO, LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S.M. und HAMBURG

**General Artigas**

fährt am 29. Dezember

von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General Osorio	6. Dezember	26. Dezember
General Artigas	29. Dezember	16. Januar
General San Martin	19. Januar	9. Februar
General Osorio	8. Februar	27. Februar
General Artigas	9. März	27. März

**Weltreise des Dampfers „Resolute“ 1934**

am 14. Januar ab New York. Auf dieser Fahrt, die 137 Tage dauert, werden rund 40 Staaten besucht. Preis der Reise ab USA. \$1200.-

Agenten:

**THEODOR WILLE & CIA. LTDA.**

S. Paulo: Largo do Ouvidor 2

Santos: Rua do Commercio 47-51

Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81

Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

**BAUTEN**  
**ALLER ART**  
**RUDOLF KOLDE**

Preuss. Regierungsbaumeister a. D.  
 R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203  
 WERKSTÄTTEN IN DER  
 AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563

**MERCEARIA OUIDOR**  
**Feinkosthandlung**

Largo do Ouvidor Nr. 1-A Phone 2-8491  
 (zwischen Rua São Bento und Largo São Francisco)

**Delikatessen, Aufschnitt** (Santo Amaro), Teebutter  
 garantiert reines Produkt, Sta. Catharina-Käse und -Wurst, Konserven, Matjesheringe, Salzheringe, Powidl, Mohn usw. Lieferung frei ins Haus.  
**Deutsches Geschäft**

**Herrenhüte**

ganz neues Sortiment erstklassiger Marke sowie Damenhüte, Stickereien und Zubehör.

Bei Bedarf bitte besuchen Sie das deutsche Geschäft von

**W. Dammenhain**

Rua Santa Ephigenia Nr. 160

**Sparkochherde**  
**WALLIG**

für Holz, Kohle und Gas  
 in solider deutscher Ausführung, sind eine Zierde für jede Küche und der Stolz der Hausfrau.  
 Ausstellung und Verkauf:  
 Rua Libero Badaró 63

Das deutsche Lebensmittelgeschäft

**Casa Litoral**

Rua General Osorio 34

Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

Pension

**Baden Baden**

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63  
 Telefon: 2-4920

Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diaria: 9\$000-12\$000  
 Monatlich: 200\$000-300\$000  
 Familien: 450\$000

Zahnarzt

**Kurt Sellge**

Rua Calo Prado 1  
 São Paulo

**Verkehrs-Lokal**

der NSDAP. S. Paulo

**RESTAURANT COLUMBUS**

Pg. Walter Hahn  
 V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350  
 Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal - Jeden Abend Konzert



**Schubert-Chor**

Mitglied des VDV. und des DSBB.

10. Gründungsfeier am Sonnabend den 2. Dez. 1933, abends 9 Uhr, im Saale der Gesellschaft Germania, Rua Dom José de Barros 9.

Ausführende:

Der Schubertchor und das S. Paulo Sinfonie-Orchester  
 Musikalische Leitung: Emmerich Csammer.

Vortragsfolge:

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Rudolph, Ansprache des Herrn Generalkonsuls Dr. Hermann Speiser.

**Johannes Brahms - Konzert**

anlässlich der Wiederkehr seines 100. Geburtsjahres.

1. Allegro com spirito, aus der II Symphonie (D-Dur)
2. a) „Es geht ein Wehen“, Op. 62, Nr. 6  
 b) „In stiller Nacht“, Volkslied  
 c) „Wiegenlied“, Op. 49, Nr. 4 (Für gemischten Chor.)
3. Gesänge für Frauenchor mit Hörnern und Harfe, Op. 17  
 a) „Es tönt ein voller Harfenklang“  
 b) „Gesang auf Fingal“

- PAUSE -

4. Schicksalslied, Op. 54, für gemischten Chor und Orchester (nach Worten von Fr. Hölderlin)
5. Akademische Festouvertüre, Op. 80

Es wird höfl. gebeten, während des Konzerts nicht zu rauchen.

Dem Konzert schliesst sich ein Festball an.

Eintrittskarten zum Preise von 5\$800 sind zu haben bei: Casa Paulo, Rua Arouche 2-B, Hauswart der Gesellschaft Germania und an der Abendkasse.

**BANCO GERMANICO**

DA AMERICA DO SUL

Rua Alvares Penteado 17 (Ecke R. Quitanda)  
 São Paulo - Caixa Postal 2885

Filialen in Brasilien:

Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 5  
 Santos, Rua 15 de Novembro 114

Zentrale:

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.  
 Berlin W. 8, Mohrenstrasse 20-21

Filialen im Ausland:

DEUTSCHLAND, Hamburg  
 ARGENTINIEN, Buenos Aires  
 CHILE, Santiago, Valparaiso  
 MEXICO, Mexico  
 PARAGUAY, Asunción  
 SPANIEN, Madrid

Die

**Companhia Cervejaria**

**Brahma**

empfeht ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Chopp Pilsener und Münchener

Brahma-Rainha Pilsener Typ

Brahma-Pilsener Pilsener Typ

Brahma-Bock Münchener Art

Guaraná-Brahma

Soda Limonada Especial

Agua Tônica de Quinino Aperitif

Sport-Soda (Sodawasser)

Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens